



Kath. Kirchengemeinde Aachen Christus unser Bruder



Pfarrkirche St. Germanus Aachen-Haaren



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

© Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025





Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025



Impressum

Herausgeber: **Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.**
Vorsitzender: Dr. Siegfried Graf, Schwester-Sibylla-Weg 25, 52080 Aachen
Geschäftsstelle: Franz-Josef Heuser, In den Atzenbenden 74, 52080 Aachen-Haaren
Redaktion: Franz-Josef Heuser, Dr. Siegfried Graf, Käthe Henn, Kurt Schünemann
Gestaltung: Franz-Josef Heuser
Fotos: wenn nicht anders vermerkt Kurt Schünemann und/oder Franz-Josef Heuser
Titelbild: HV Haaren 02164 - Pfarrkirche St. Germanus, Gemälde Heinrich van Kann, 1885
Auflage: 100 Stück
Internet: www.haaren-verlautenheide.de
E-Post: HeimatvereinHV@t-online.de

© Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V. - Mai 2017 und Juni 2025

Diese Schrift wurde im Auftrag der **kath. Kirchengemeinde Christus unser Bruder** erstellt.

Alle Rechte vorbehalten.

Jede Vervielfältigung, auch die fotomechanische Wiedergabe und die Speicherung und/oder Verwendung in elektronischen Medien, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung des **Herausgebers** und/oder des Kirchenvorstandes der **kath. Kirchengemeinde Christus unser Bruder** .



Inhaltsverzeichnis

2	Impressum
5	Literaturhinweise
7	Der Wiederaufbau
9	Die Glocken
11	Rundgang um die Kirche
12	Der ehemalige Kirchhof
12	Die Lage des Kirchhofes
13	Die heute im Außensockel sichtbaren Grabsteine und Kreuze
18	Die Grabplatten an der Nordseite
19	Sockel des Nepomuk-Denkmal
20	Die Ausgrabungen in den Jahren 2023-2024
25	Rundgang in der Kirche
41	Die Glasfenster
55	St. Germanus als Pfarrkirche
61	Was uns die Zukunft bringt



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de



Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025



HV Haaren 02429

Foto: Dieter Schloemer 18.08.2015



St. Germanus Aachen-Haaren

Pfarrkirche der kath. Kirchengemeinde Christus unser Bruder Aachen-Nord

Eine Bestandsaufnahme von Franz-Josef Heuser,
mit Unterstützung von Bruder Lukas Jünemann und Dr. Herbert Kaefer
Fotos: wenn nicht anders vermerkt Kurt Schünemann

Die Grundsteinlegung der Kirche war am 11.5.1890. Die Weihe der Kirche fand am 3.5.1892 statt. Somit feiern wir am 3.5.2017 den 125-zigsten Geburtstag der Kirche.

Der zeitliche und inhaltliche Ablauf der Übernahme und Weihe der neuen Kirche am 2.5.1892 und 3.5.1892 ist im Buch „**Unser Gotteshaus St. Germanus Aachen-Haaren ist 100 Jahre alt**“ auf Seite 57 beschrieben.

Es gibt 7 Publikationen, in denen die Geschichte des Ortes Haaren, der Pfarre Haaren, der Kirche St. Germanus und der Pfarre Christus unser Bruder ausführlich beschrieben ist.

- 1. 350 Jahre Pfarre St. Germanus Aachen-Haaren**
Beiträge zu Geschichte des Ortes und der Pfarre
1973 – Pfarrgemeinde Haaren, Pastor Dupont
- 2. Unser Gotteshaus St. Germanus Aachen-Haaren ist 100 Jahre alt**
Erinnerungen, Betrachtungen
1992 – Pfarre St. Germanus, Aachen-Haaren, Paul Bresser, Dr. Guido Bragard,
Dr. Hans Nowoczyn, Alfred Schmithüsen
- 3. Christus unser Bruder**
Das Buch der Gemeinden St. Germanus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Hubert
2009 – Die Gemeinden St. Germanus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Hubert
- 4. Haaren vor den Toren der Stadt Aachen**
Artikel Seite 87 – 142, Haaren mit Verlautenheide im Wandel der Zeit
2012 – Heft 25, Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V., Franz-Josef Heuser
- 5. Auf <http://www.haaren-verlautenheide.de> wird auf Grundlage von Nr. 4 der aktuelle Wissensstand dokumentiert. Letzter Eintrag vom 29.1.2017.**
- 6. Pfarrbriefe der ehem. Pfarre St. Germanus.**
Liegen komplett im Pfarrarchiv für die Zeit vom 8.4.1952-Dezember 2009 vor.
- 7. 125 Jahre Pfarrkirche St. Germanus Aachen-Haaren**
Franz-Josef Heuser A.D. 2017

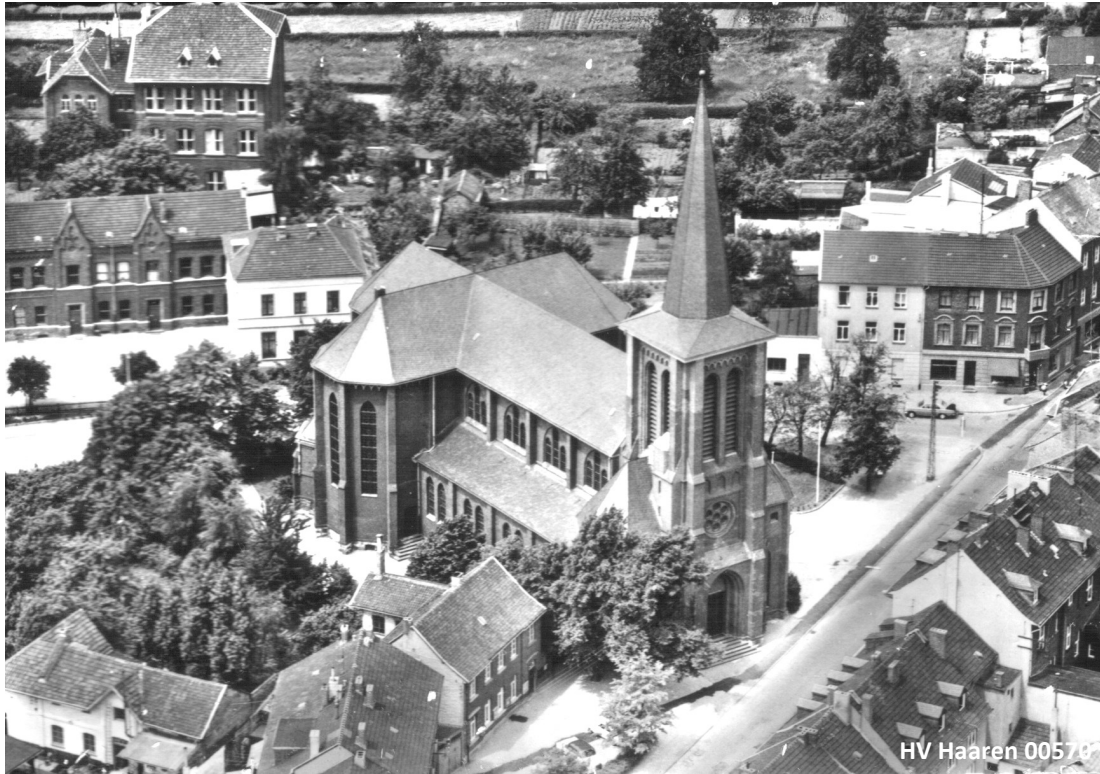
Da wie bereits gesagt in diesen Publikationen ausführliche Beschreibungen nachzulesen sind, möchte ich Sie heute zu einem Rundgang um die Kirche und in der Kirche einladen.



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025



**HV Haaren 00570 - Luftbildaufnahme von Haaren, Kirche St. Germanus mit Umgebung,
Kirche mit Turmhelm, dieser wurde 1966 gebaut**



**HV Haaren 02366 - Innenraum der Pfarrkirche St. Germanus
nach Fertigstellung der Orgelbühne 1955**



Der Wiederaufbau

Außen (siehe auch Nr. 1 ab Seite 122 und Nr. 2 ab Seite 59):

Am 8.10.1944 brannte die Kirche aus. Als die Pfarrfamilie 1945 aus der Evakuierung zurück kam, war die Kirche für den Gottesdienst unbrauchbar. Die Gottesdienste fanden im Pfarrhaus oder in der Volksschule in der damaligen Kirchgasse (heute Germanusstraße) statt.

Als erste Maßnahme wurde ein Notdach aus Aluminiumplatten gelegt. Turm und Gewölbe wurden vor weiterem Zerfall gesichert. Zu Weihnachten 1948 konnte der Gottesdienst in der damals schmucklosen Kirche erstmals wieder gefeiert werden.

Zum Ortsfest 1955 war das Portal fertig gestellt. Die Umgestaltung durch hochmauern der Strebpfeiler und Änderung der Fenster ergab ein ganz neues Bild.

Im Oktober 1966 wurde die Sanierung und Wiederaufbau des Turmes und der Seitenkapellen fertig gestellt. Damit konnte der Wiederaufbau nach 22 Jahren abgeschlossen werden.

Innen (siehe auch Nr. 1 ab Seite 122 und Nr. 2, ab Seite 59):

Ebenfalls zum Ortsfest 1955 waren die Taufkapelle und die Orgelbühne mit Aufgang aus dem Kirchenraum fertig gestellt. Im Innenraum war der Altar in die Vierung gerückt. In den Folgejahren erfolgten der Anstrich und die neue Verglasung. Die Arbeiten im Innenraum erstreckten sich bis zum Juni 1967. Am diesem Tag wurde zum Abschluss die neue Orgel eingeweiht.

Die Kirche wurde dann 1982/83 unter Pfarrer Dr. Herbert Kaefer grundlegend saniert unter Leitung des Haarener Architekten Matthias Kleuters. (Fußboden, Heizung, elektrische Leitungen, Innenanstrich, Neugestaltung des Altarraums, Wiederaufstellung von Figuren aus der Kirche). Das war mehr als eine Renovierung oder kleinere Veränderung. Nach dem Krieg hatte man nicht die erforderlichen Mittel. So war der Fußboden 1982 aus gestampftem Lehm und darüber ein Holzpodest; das Holz war z.T. gefault und eingebrochen; die Heizung funktionierte nicht mehr und musste erneuert werden, die elektrischen Leitungen waren gefährlich marode. Der Innenraum der Kirche erhielt sein jetziges (farbiges) Aussehen. Vorher waren alle Wände und die Decke weiß gestrichen und durch Kerzen etc. schmutzig-grau geworden.



Im Zuge der Arbeiten fand man im Altarraum ein Stück des ursprünglichen Fußbodens mit Kacheln der Fa. Villeroy&Boch aus Mettlach. Die Kacheln hatten Ornamente, manche zeigten die Symbole der vier Evangelisten. Einige der Kacheln wurden verkauft, um die Kosten der Renovierung aufzubringen. In vielen Haarener Häusern hängen die eingefassten Kacheln der vier Evangelisten.

Auch nach dieser Fertigstellung haben immer kleinere Veränderungen stattgefunden. Davon wird gleich noch hier und da berichtet.



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatverein hv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025



Die Glocken in St. Germanus

Links: St. Germanus Mitte: St. Maria rechts: Leihglocke der Kirche Schreibendorf, Niederschlesien



HV Haaren 02168 - Glocke der alten Kirche von St. Germanus aus dem Jahr 1357 oder 1384 im Erzbischöfliche Museum in Köln

HV Haaren 00066 - Die drei Glocken für die „neue Kirche“ St. Germanus in Haaren, angeschafft 1891, Geweiht: a) der allerseiligen Jungfrau Maria b) dem hl. Germanus c) dem hl. Aloysius

HV Haaren 01962 - St. Germanus erhält neue Glocken 1927, Am Altar 3. und 5. von links = Gebrüder Lennartz (Dachdecker)



Die Glocken in St. Germanus (siehe auch Nr. 2, ab Seite 69):

Heute gibt es insgesamt 3 Glocken im Turm von St. Germanus.

- Die erste Glocke (St. Germanus) ist aus dem Jahre 1927, hergestellt von der Firma Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher in Westfalen. Sie wiegt 690 kg, Durchmesser 1,04 m, Ton G^{+3} , Bildschmuck St. Germanus.
- Es gibt die sogenannte „Leihglocke von Unbekannt“ in unserer Kirche. Diese mittelgroße Glocke des Haarer Geläuts stand am Ende des 2. Weltkrieges herrenlos im Hamburger Hafen und wurde der Pfarre als Leihgabe überlassen. Gewicht: 395 kg, Durchmesser 0,87 m, Ton C^{+3} .

In einem Dokument ohne Datum, mit der Kopfzeile „Region Aachen Stadt – Bistum Ac / Aachen – Nord, Dekanat H 712/7“ steht zu dieser Glocke folgendes:

Glocke c aus 1661, Donatus Schreter (Leihglocke der Kirche Schreibendorf, Niederschlesien).

- Die jüngste Glocke (St. Maria, Hilfe der Christen) ist aus dem Jahre 1972 und wurde hergestellt von der Bronze-Glockengießerei Johannes Mark aus Brockscheid über Daun/Eifel. Sie wiegt 1180 kg, Durchmesser 1,235 m, Ton E^{+1} , Bildschmuck St. Maria, Inschrift „Maria, Hilfe der Christen, bitte für uns“. Diese Glocke wurde von Leonhard Vonderbank, in Haaren „der Schnauz“ genannt, gestiftet.

Anmerkung: In der alten Kirche St. Germanus, die 1892 abgerissen wurde gab es drei Glocken. Eine von 1357, eine von 1384 und eine von 1823. Die zwei alten Glocken wurden 1891 an das Erzbischöfliche Museum in Köln abgegeben. Die dritte wurde beim Gießen der neuen Glocke eingeschmolzen. Für den Neubau der Kirche wurden 1891 vier Glocken angeschafft. Sie trugen den Namen Maria, Germanus, Aloisius und Valentin. Die Vierte wurde von der Gießerei Beduwe aus Aachen geschenkt. Familie Beduwe war ursprünglich eine alte Haarerne Familie. Die Familiengrabstätte befindet sich noch heute auf dem Ostfriedhof. Die beiden größten Glocken wurden in 1917 für Kriegszwecke eingeschmolzen. Die dritte Glocke wurde 1927 eingeschmolzen, da 1927 drei neue Glocken angeschafft wurden. Zwei dieser neuen Glocken wurden im zweiten Weltkrieg für Kriegszwecke eingeschmolzen. Die dritte wurde in den Kriegswirren zerstört. Die vierte ist noch heute vorhanden.

Die Fenster in St. Germanus (siehe auch Nr. 1, ab Seite 129)

Die heutigen Fenster von St. Germanus sind sowohl in Nr. 1, ab Seite 129, als auch unter <http://www.glasmalerei-ev.de> detailliert beschrieben. Sie wurden in der Zeit von 1955 bis 1975 von dem Künstler Ernst-Jansen-Winkeln, Mönchengladbach gestaltet und in den Glaswerkstätten Dr. Oidtman in Linnich ausgeführt.

Die liturgischen Geräte werden später ausführlich separat dokumentiert.

Die Paramente werden später ausführlich separat dokumentiert.



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de



Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025

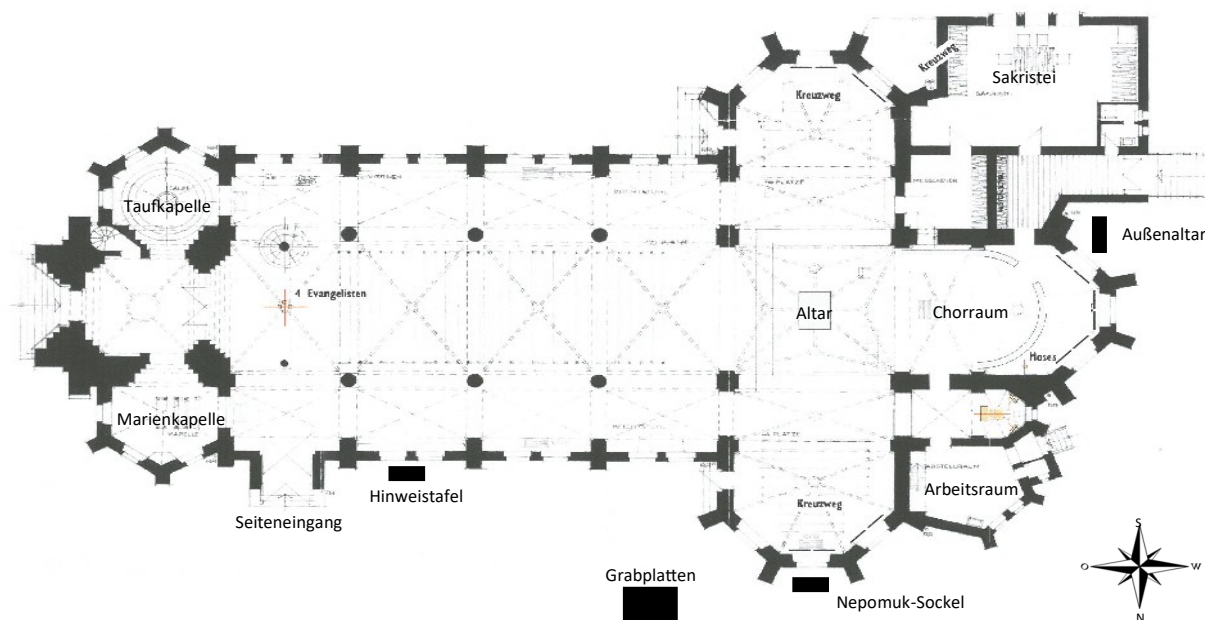




Rundgang um die Kirche

St. Germanus ist nicht geostet (Allerheiligste im Osten) wie sonst üblich bei katholischen Kirchen. Alle der frühesten römischen Kirchen hatten, wie im jüdischen Tempel in Jerusalem, den Eingang wie in Haaren im Osten, das Allerheiligste im Westen. Für den Priester war es darum das Gleiche, *ad orientem* („in Richtung auf die aufgehende Sonne“) oder *versus populum* („den Gläubigen zugewendet“) zu zelebrieren.

- An der Südseite befinden sich im Sockel verschiedene alte Grabsteine. Diese stammen von dem alten Kirchhof, auf dem die Kirche ab 1889 gebaut wurde. Alle Grabsteine sind dokumentiert und die meisten Inschriften bekannt.
- An der Südwestseite befindet sich die neue Sakristei, welche 1975 errichtet wurde. Im Weihnachtspfarrbrief von 1975 wird die neue Sakristei vorgestellt. Hier steht u.a. „Der neue Raum ist nicht nur als Sakristei gedacht, sondern zur Unterweisung unserer Kinder, für religiöse Vorträge und Gottesdienste im kleinen Kreis. Für die zerstörte Valentinkapelle haben wir nun eine neue Valentinkapelle schöner und größer als je zuvor“.
- An der Westseite befindet sich in der Mauer eingelassen ein Kreuz mit der Inschrift „1889“. Vermutlich ist hier die Grundsteinlegung erfolgt.
- Rechts davon befindet sich ein Außenaltar. Dieser wurde 2024 im Rahmen der Platzumgestaltung aufgestellt. Die Stützen sind zwei alte Grabsteine. Die Altarplatte ist eine alte Platte die bereits entweder aus der alten Kirche war, oder vom alten Kirchhof stammt.
- An der Nordwestseite ist heute ein Abstell- und Vorbereitungsraum für die Floristin und die Küsterin. Ursprünglich befanden sich hier die Requisiten.
- In einer Mauernische sehen sie dann einen Denkmalsockel. Dies ist der Sockel der Nepomuk-Figur, die bis Anfang des 2. Weltkrieges auf dem Haarener Markt vor der „Löw“ stand. Er wurde an diese Stelle hier verbracht. Die Figur verlor zum Ende des Krieges durch einen Granatsplitter den Kopf. Die kopflose Nepomuk-Figur wurde nach Kriegsende zuerst in der Kirche begraben. Später, bei Umgestaltung des Chorraumes, sollte sie dann zu einer Abraumkippe gebracht werden. Nach Rettung der Figur und Sanierung der Welchen Mühle steht sie nun im Mahlraum der Mühle.
- Auf der Nordseite befindet sich der behindertengerechte Nebeneingang. Im Bereich dieses Einganges sind zwei Texte im Pflaster zu sehen: „Christus, Bruder aller Menschen“, und „St. Germanus, höre unser Flehen“. Dies sind Textzeilen aus den Liedern der Pfarre und der Kirche.





Der ehemalige Kirchhof in Haaren

Lage des Kirchhofes



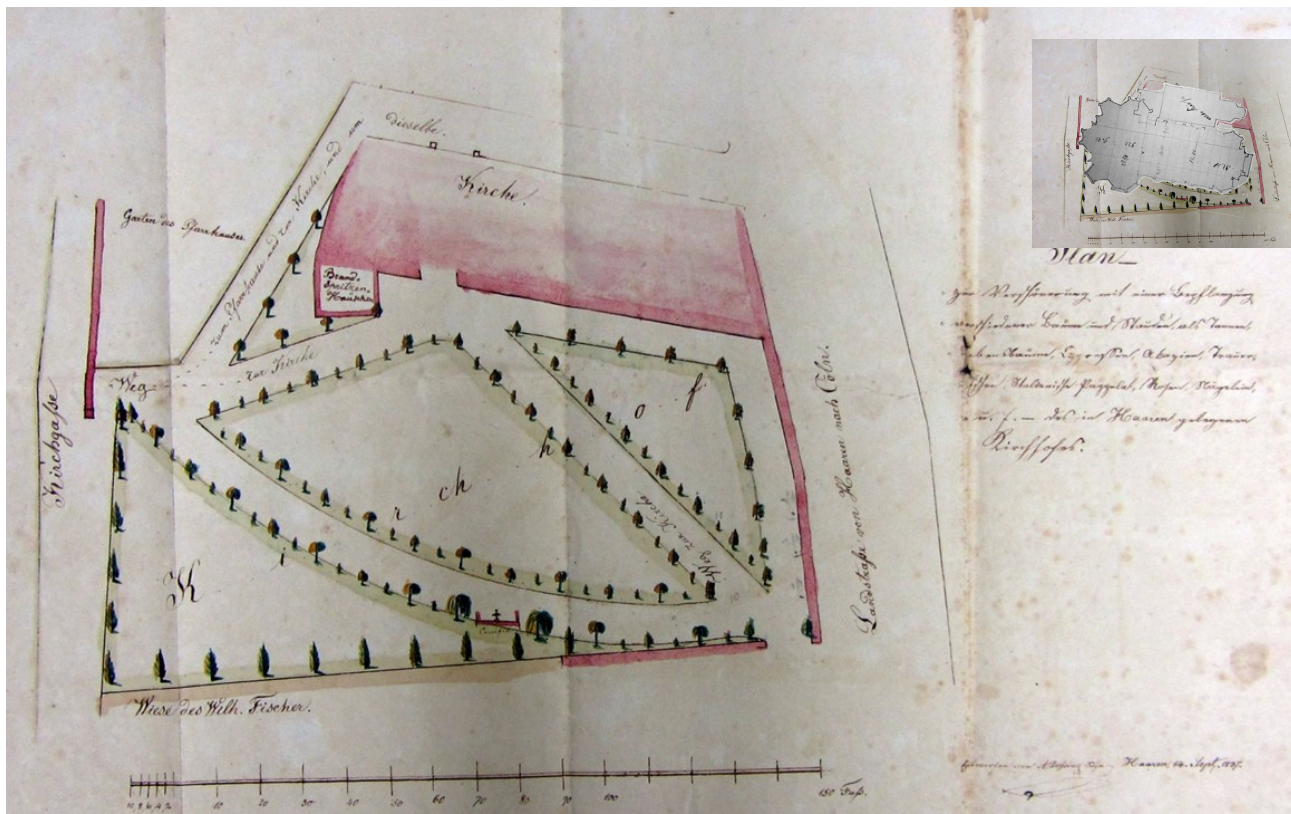
Auszug aus der Rekonstruktion der Schollkarte von 1760.

Der Kirchhof lag u.a. da, wo heute die Kirche steht. Diese ist auf dem Kirchhof (1889-1892) gebaut worden. Der Kirchhof war wahrscheinlich mindestens so alt, wie die erste steinerne Kirche von Haaren (13. Jahrhundert).

Das genaue Alter der ersten steinernen Kirche in Haaren kennt man nicht. Die älteste Glocke dieser Kirche trug die Jahreszahl 1357. Mit Unterbrechung (Cholerazeit 1832-1835) wurden die Toten der Gemeinde hier beerdigt. 1837 wurden die Grabkreuze auf dem Kirchhofe an die Umfassungsmauern gesetzt und die Grabhügel eingeebnet. Diese Maßnahme sollte wieder Platz für weitere Begräbnisse schaffen.

Der Friedhof war Eigentum der Kirchengemeinde und ist wahrscheinlich 1879 endgültig aufgegeben worden, da am 22.07.1879 die erste Beerdigung auf dem Friedhof hinter der Feuerwehr in der Friedenstraße erfolgte.

Im 19ten Jahrhundert lassen sich die Sterbefälle auf Grund der vorhandenen Kirchenbücher und Standesamtsunterlagen weitgehendst genau feststellen. Waren es Anfang des 19ten Jahrhunderts ca. 30-50 Beerdigungen, stieg die Anzahl um 1875 auf 96.



Karte des Kirchhofes in Haaren, angefertigt von A. Doßing 1837.
Oben rechts die Lage der Kirchen (alte u. neu) reinprojiziert.



2. Die heute im Außensockel der Kirche noch sichtbaren Grabsteine / Kreuze



Hier ruhen in Frieden
Cornelia Quadflieg
geb. Peltzer
verstr. 27. O???? 1878
und
ihre Kinder Anna u. Maria
Levis siters terra



IM FROMMEM GEDÄCHTNIS
AN UNSEREN BRUDER GERAD
GEST. IN LOBBERICH AM 20. MÄRZ 1864
IM 53. JAHRE SEINES LEBENS
UND UNSERE SCHWESTER JOHANNA
GEST. AM 18. OKT. 1849
IM 29. JAHRE IHRES ALTERS.
FAMILIE THER-KATZ



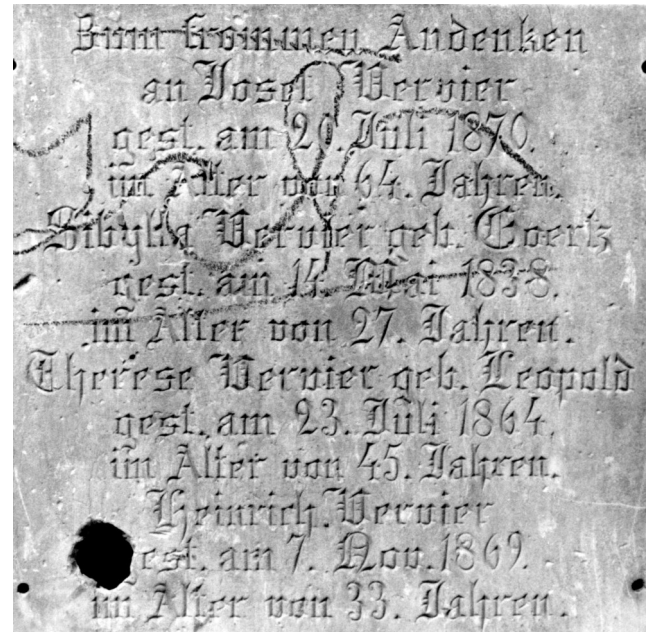
nicht zu entziffern!



nicht zu entziffern!



Insgesamt nicht oder nur schwer lesbar.
Es handelt sich aber um den Grabstein von:
Hochwohlgeborene Freifrau
Jahanna von Lommessen, geb. Maus
geb. 1806, gest. 6.11.1846 im 41. Lebensjahr.
Sie lebte auf Haarenheidchen.



Oben:

Zum frommen Andenken
an **Josef Vervier**
gest. am 20. Juli 1870
im Alter von 64 Jahren.
Sibylla Vervier geb Goertz
gest. am 14. Mai 1838
im Alter von 27 Jahren.
Therese Vervier geb. Leopold
gest. am 23. Juli 1864
im Alter von 45 Jahren
Heinrich Vervier
gest. am 7. Nov. 1869
im Alter von 33 Jahren

Unten:

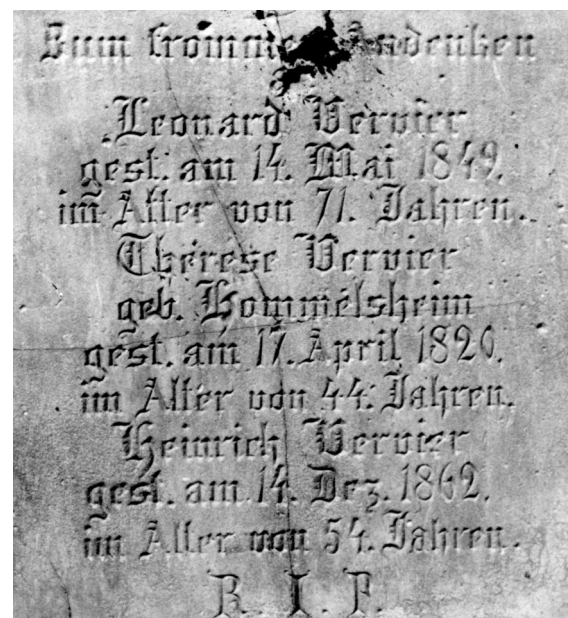
Zum frommen Andenken
an
Leonard Vervier
Gest. am 14. Mai 1849
Im Alter von 71 Jahren
Therese Vervier
geb. Hommelsheim
gest. am 17. April 1820
im Alter von 44 Jahren
Heinrich Vervier
gest. am 14. Dez. 1862
im Alter von 54 Jahren
R. I. P.

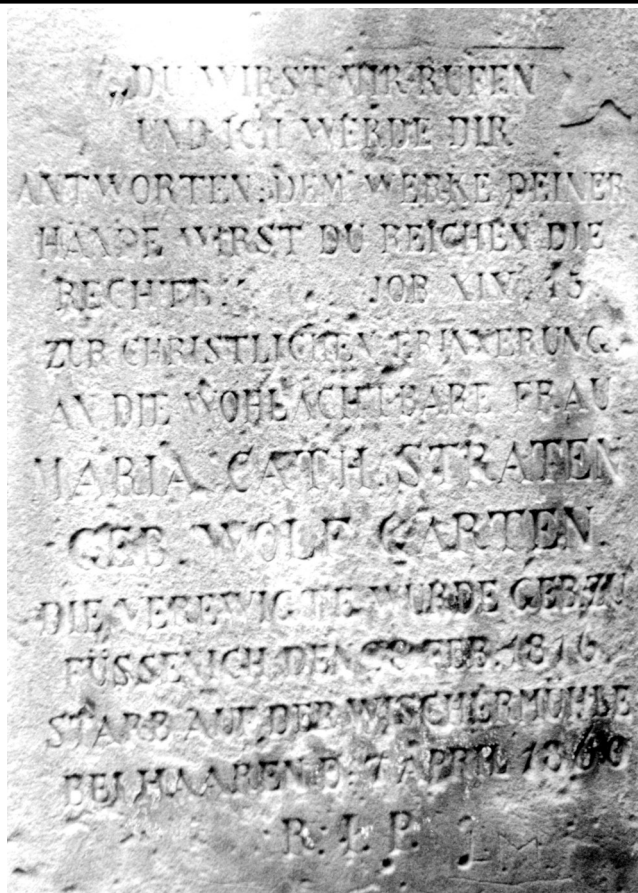


JOH. LEONARDUS RULAND
??UJUS PAROHIÆ PASTORÆ ?? XX ANNOS
HIC A LABORIGUS REQUESKIT RESU?RRECT???
FX PECA ANS

Anmerkung:

Er war von 1832-1852 Pastor in Haaren.





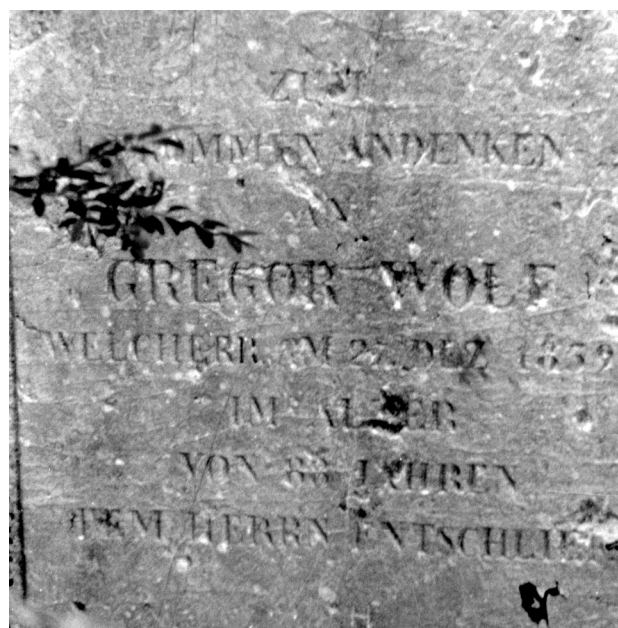
DU WIRST IHN GERUFEN
UND ICH WERDE DIR
ANTWORTEN. DEM WERKE DEINER
HÄNDE WIRST DU REICHEN DIE
RECHTE????? HIOB XIV, 15
ZUR CHRISTLICHEN ERINNERUNG
AN DIE WOHLACHTBARE FRAU
MARIA CATH. STRATEN
GEB: WOLFGARTEN
DIE VEREWIGTE WURDE GEB: IN
FÜSSENICH DEN ??:FEB 1816
STARB AUF DER WELSCHER MÜHLE
BEI HAAREN D: 7. APRIL 1860
R.I.P.

3. Die heute im Außensockel der Kirche nicht mehr sichtbaren Grabsteine

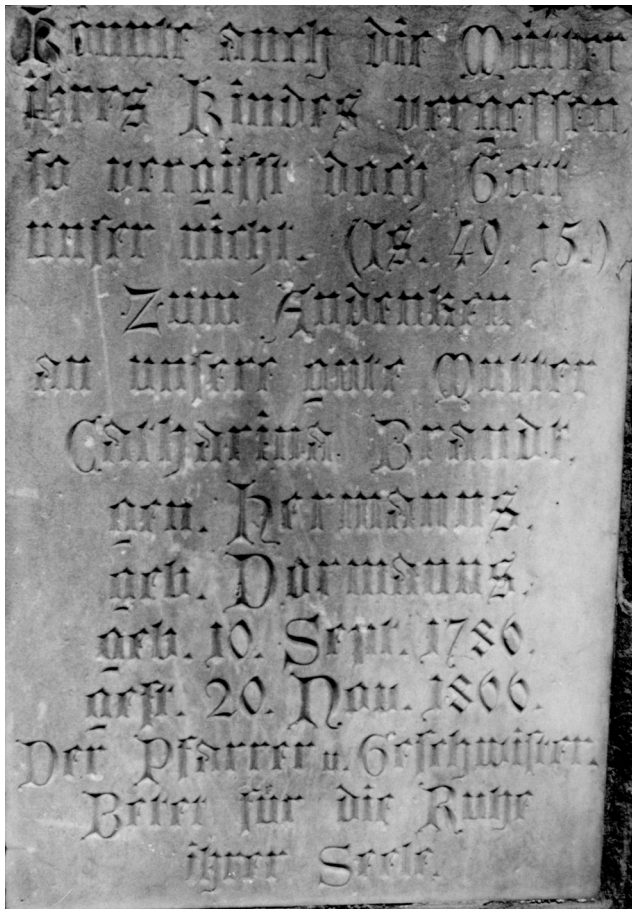


Ein Kreuz im Mauerwerk integriert mit der Jahreszahl 1889.

Obwohl gemäß der Unterlagen die offizielle Grundsteinlegung am 11.5.1890 stattfand, ist davon auszugehen, dass hier die Grundsteinlegung erfolgte.



ZUM
FROMMEN ANDENKEN
AN
GREGOR WOLF
WELCHER AM 27. DEZ. 1839
IM ALTER
VON 80 JAHREN
DEM HERRN ENTSCHLAFEN



Könnte auch die Mutter
ihres Kindes vergessen,
so vergisst doch Gott
unser nicht. (Js. 49,15)

Zum Andenken
an unsere gute Mutter

Catharina Brandt

gen. Hermanns

geb. Dormanns

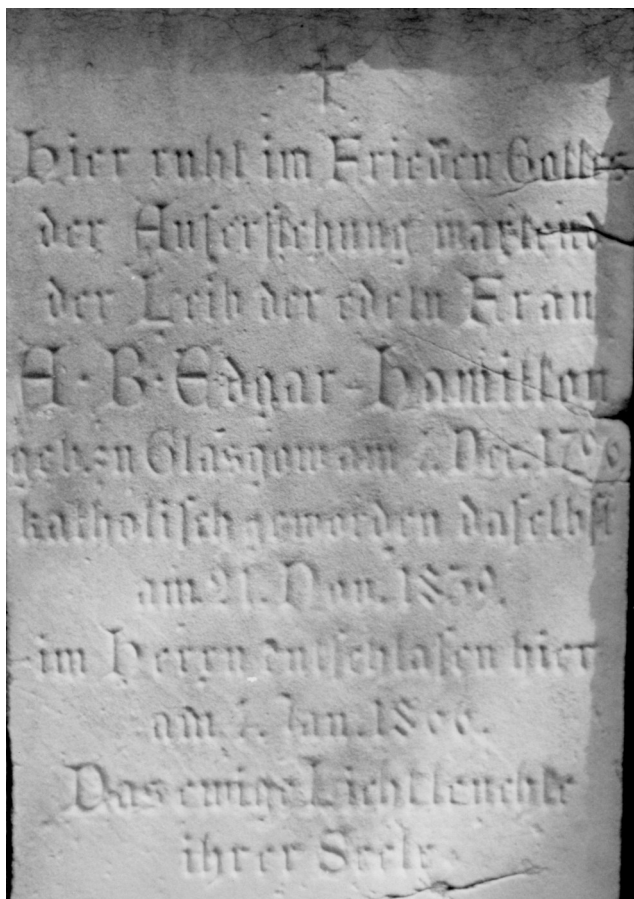
geb. 10. Sept. 1786

gest. 20. Nov. 1866

Der Pfarrer u. Geschwister.

Betet für die Ruhe

Ihrer Seele



hier ruht im Frieden Gottes
der Auferstehung wartend
der Leib der edlen Frau

H B Edgar hamilton

geb. in Glasgow 4. Dez. 1796

katholisch geworden daselbst

am 21. Nov. 1839

Im herrn entschlafen hier

Am 4. Jan. 1866

Das ewige Licht leuchtet

Ihrer Seele



**FRANZ XAVIER
FREIHERR VON BROICH
GESTORBEN**

ZU HAAREN DEN 8. JUNI 1825
IM 19. JAHRE SEINES ALTERS

**M(ARIA) THERESIA IDA
FREIFRAU VON BROICH
GEB. FREIIN VON DER BRUGGHEN
GESTORBEN
AUF IHREM GUTE ZU HAAREN
DEN 13. SEPTEMBER 1827
IM ALTER VON 65 JAHREN**

**Anmerkung: Bei dem Gut handelt es sich um
Haarenheidchen.**



IM CHRISTLICHEN
FROMMEM ANDENKEN
AN UNSERE GELIEBTE
TOCHTER UND
SCHWESTER
GERTRUD MARIA
PELZER
GEB. DEN 3. MAI 1834
GEST. DEN 29. SEPT.
1859
SIE RUHE IN FRIEDEN



Die Grabplatten an der Nordseite von St. Germanus

An der Nordseite von St. Germanus liegen im Grünbeet zwei Grabplatten. Diese gehören nicht zum alten Kirchhof. Die linke Platte ist die Grabplatte von **Pfarrer Engelbert Willms**. Er war Pfarrer an St. Germanus 1939-1952.



Geb. 17.9.1884 in Lendersdorf als Sohn des Kaufmanns Franz Willms und Katharina Broichmann. Abitur 1910 in Bad Münstereifel, studierte 1910-1916 in Bonn und Köln. Er wurde zum Priester geweiht in Köln am 10.8.1916. Kaplan in Sistig 9.9.1916; Kaplan in Mausbach 7.2.1919; Kaplan in Bardenberg 17.2.1921; Kaplan in Brachelen 15.9.1922; Kaplan an St. Nikolaus in Aachen 22.3.1927. Er hat sich sehr bemüht um die Rettung der kriegszerstörten Pfarrkirche; ein Notdach wurde gebaut und die Mauerschäden wurden behoben. So konnte zu Weihnachten 1948 die Kirche wieder benutzt werden. Die Wohnung im Pfarrhaus war nur auf einer Etage bewohnbar bis 1952. Am 9.1.1952, als er einige Tage zuvor bei seinem geistl. Bruder in Hemmerden weilte, wurde er auf der Straße von einem Lieferwagen erfasst und so schwer verletzt, dass er an den Folgen starb. Er war auf einem Spaziergang mit seinem Bruder. In Haaren wurde er begraben.

Die rechte Platte ist die Grabplatte von **Pfarrer Wilhelm Otto Ommer**. Er war Pfarrer an St. Germanus 1907-1939.



Sohn von Christian Ommer und Christiane Neumann aus Lindlar, Dekanat Wipperfürth, geb. am 3.12.1863, in Köln zum Priester geweiht am 24.8.1889, zuerst Kaplan an St. Laurentius zu Elberfeld bis zum 20.5.1896, dann 12 Jahre Pfarrer in Overath-Marialinden, Dekanat Bensberg, wurde am 19.1.1908 in sein Amt eingeführt und am 11.2.1928 zum Dechanten des Dekanats Herzogenrath, zu dem die Pfarre Haaren gehörte, ernannt. Im August des Jahres 1939 feierte Dechant Ommer sein goldenes Priesterjubiläum. Zahlreiche Priester und Weihbischof H. J. Straeter waren anwesend. Er ging danach in den Ruhestand nach Lindlar; dort feierte er auch sein diamantenes Priesterjubiläum. Ein Jahr später am 26.11.1950 starb er in Lindlar und wurde auch dort beerdigt.

Als **Pfarrer Willms** starb ließ die Pfarrgemeinde auf dem Friedhof in der Friedenstraße ein Doppelgrab anlegen. **Pfarrer Willms** wurde in diesem Grab begraben. Die zweite Grabstelle im Doppelgrab blieb unbelegt. Die Pfarre ließ die beiden Grabplatten fertigen und verschloss damit das Doppelgrab. Als im Oktober 1981 **Pfarrer Johannes Dupont** starb, brachte man die Grabplatten zum Grünbeet an St. Germanus. Pfarrer Dupont wurde im Pastorengrab begraben. In Zusammenhang mit der Neugestaltung des Umfeldes um St. Germanus wurden die Grabplatten gereinigt. Die Schrift wurde vom **Steinmetzbetrieb Steinschlag aus Monschau** nachgezeichnet.



Grabplatte Pfarrer Willms, links vorher, rechts nachher

Gedenkplatte Pfarrer Ommer, links vorher, rechts nachher



Nepomuk-Denkmal Haaren

Sockel Nepomuk-Denkmal an St. Germanus

Nepomuk-Statue in der Welschen Mühle

Sockel des Nepomuk-Denkmal an St. Germanus

In Haaren stand einige Jahrhunderte eine Statue des heiligen Nepomuks in der Nähe des Haarbaches und später auf dem Gewölbe des Baches. Zuerst stand er in der Nähe der Kirchgasse, dargestellt als Holzfigur. Ein gutmütiger Nachbar strich ihn jedes Frühjahr gleichzeitig mit der Fassade seines Hauses an. Die viele Farbe in den langen Jahren hatte den Heiligen zwar nicht schöner gemacht, aber umfangreicher und widerstandsfähig. Die Gläubigen von Haaren scheinen aber mit der gutgemeinten und unentgeltlichen Arbeit ihres Mitbürgers nicht so recht einverstanden gewesen zu sein. Die Pfarrgemeinde ließ die Farbe von der Heiligenfigur abkratzen und sie in alter Pracht wieder herrichten. Sodann wurde der Heilige zur Kirche gebracht. Dort hat er lange Jahre einen Beichtstuhl geziert.

Gleichzeitig (um 1900) wurde ein neuer St. Nepomuk aus Stein bestellt, der auf einem ansehnlichen Sockel stand. Aufgestellt wurde er auf dem Haarbachgewölbe vor "der Löiv" (Laubengang des Zehnthofes).

Umgeben war die Figur von einem Garten, der mit Eisengitter eingezäunt war.

Anfang des zweiten Weltkrieges musste St. Nepomuk seinen Standplatz auf dem Markt aufgeben. Er stand von da ab an der Kirche St. Germanus. Hier verlor er durch einen Granatsplitter seinen Kopf. Die kopflose Denkmalfigur wurde zuerst in der Kirche begraben. Als 1952 der Chorraum der Kirche umgestaltet wurde, fand man die Figur wieder und begrub sie im Pfarrgarten. Irgendwann tauchte sie wieder auf und steht heute im Mahlraum der Welschen Mühle, allerdings ohne Kopf. Die Sanierungsbemühungen des Haarener Steinmetzes Hans Braunleder scheiterten am porösen Zustand des Materials. Der Sockel blieb an der Kirche St. Germanus stehen.

Seit 1997 gibt es an der Ecke „Auf der Hüls“ und „Alt-Haarener Str.“ wieder ein Nepomuk-Denkmal.



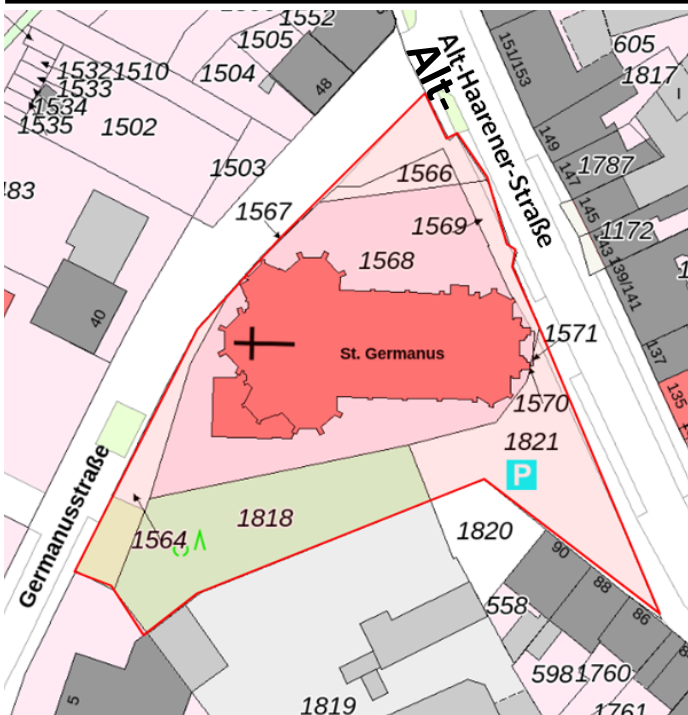


Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

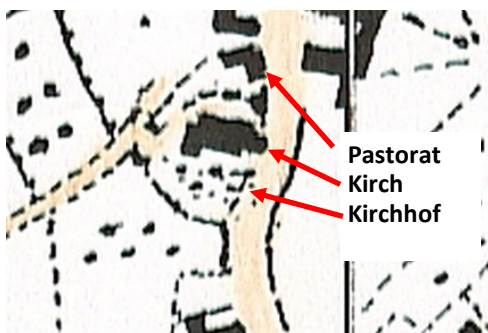
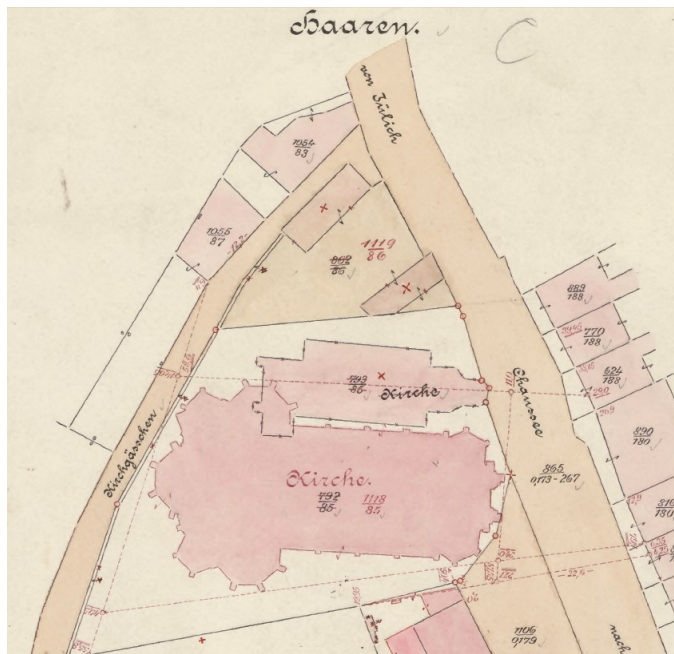


heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025



Karte Umfeld St. Germanus Aachen-Haaren
Kopie aus dem Angebot der Bez. Regierung Köln



An der Nord-
seite fand man

Die Ausgrabungen in den Jahren 2023-2024

Im Jahr 2023 - 2025 wurde das Umfeld von St. Germanus durch die Stadt neu gestaltet. Die Kirchengemeinde hat die Grundstücke langfristig an die Stadt verpachtet.

Da einige Vertreter der Kirchengemeinde wussten, dass in Teilbereichen des Flurstückes 1568, unterhalb der jetzigen Kirche und der davon südlich gelegene Bereich, in vergangenen Zeiten ein Kirchhof war, machte man eine archäologische Untersuchung zum Vertragsbestandteil der betroffenen Grundstücke.

Wie sich im Nachhinein zeigt, war es auch gerechtfertigt. Allerdings stimmen die Erwartungen nicht mit den vorläufigen Ergebnissen überein.

Erwartet haben wir Skelettfunde eigentlich nur südlich von St. Germanus. An der Nordseite von St. Germanus hofften wir Dinge zu finden, die definitiv nachweisen, zu welcher Zeit hier eine Kirche gestanden hat. Insbesondere hofften wir auf Beweise für die Zeit vor 1285.

Vom Kirchhof an der Südseite gibt es einen Plan aus dem Jahr 1837. Die dargestellte Kirche ist die alte Kirche St. Germanus.

Die genaue Situation ist aus einem Katasterplan zu ersehen. An der Nordseite war das alte Pastorat mit Nebengebäuden.

Diese Situation ist auch schon in einem Plan von 1760 zu ersehen.

Als Ende August / Anfang September 2023 die Arbeiten begannen, waren wir alle erstaunt was ans Tagelicht kam.





sehr viele Skelette. Erstaunlicher Weise auch unter der alten Kirche. Die hier begraben waren entweder Pfarrer oder Geistliche, die an St. Germanus tätig waren, oder sie sind vor 1285 beerdigt worden.

Die Archäologen unterscheiden bei Skelettfunden zwischen archäologischen Funden und Streufunden. Archäologische Funde sind solche, die so gefunden wurden, wie sie ursprünglich eingebracht wurden. Streufunde sind dagegen Funde, die nicht mehr an der ursprünglichen Einbringstelle gefunden wurden.

Während man an der Nordseite fast ausschließlich archäologische Funde gefunden hat, waren es auf der Südseite fast nur Streufunde.

An der Südseite hat man neben den Streufunden von menschlichen Skeletten auch noch weitere Dinge ausgegraben.

Zum einen sind hier die Reste der alten Friedhofsumfassungsmauern zu nennen, zum anderen die Fundamente des alten Rathauses. Die Arbeit der Archäologen hat natürlich zu erheblichen Verzögerungen bei den Arbeiten zur Umgestaltung des Umfeldes von St. Germanus geführt.

Mit den Ausgrabungen hatte die Stadt Aachen die Firma archaeologie.de beauftragt. Die Grabungsleiterin war Alexandra Schubert M.A., Archäologin mit den Spezialgebieten Römerzeit, Stadtkerngrabungen.

Der Stadtarchäologe Dr. Pavlovic erläuterte bei einem Vortrag im Heimatforum den historischen Hintergrund bezüglich des Grabungsfeldes und der Kirche St. Germanus. Ein Ziel war es, einen archäologischen Nachweis bezüglich der Vorgängerkirchen zu finden. Dazu

hatte er zunächst umfangreiche Recherchen durchgeführt. Er war zum Ergebnis gekommen, dass die schriftlichen historischen Quellen die Existenz mind. einer Vorgängerkirche beweisen. Ein Abgleich mit den Grabungsbefunden zeigt, dass sich keine der erfassten Verfarbungen mit einer Vorgängerkirche in Verbindung bringen lässt. Archäologisch lässt sich eine Vorgängerkirche nicht nachweisen, sie ist nur durch historische Quellen belegt. Stattdessen wurden, zum Teil überprägt durch neuzeitliche Befunde, flächig Körperbestattungen aufgedeckt.

- Etwas mehr als 300 archäologische Stellen
- Davon 71 Körperbestattungen, die meisten nördlich der Kirche.
- Südlich der Kirche vor allem Mauern, zugehörig zum alten Haarener Rathaus.
- Die Bestattungen erfolgten in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Westen.
- Die Arme lagen entweder gestreckt seitlich neben dem Oberkörper, oder die Unterarme wurden verschränkt oder gekreuzt.
- In seltenen Fällen waren die Füße gekreuzt.
- Es wurde ohne Beigaben bestattet.
- Es gab Bestattungen mit Sarg und ohne Sarg.
- Waren Särgе vorhanden, ließen sich zwar Nägel nachweisen, aber keine anderen Metallbestandteile wie Beschläge oder Sarggriffe.
- Im Süden der Kirche Spuren einer Totenkrone sichtbar, ein Brauch, der sich erst ab dem 18. Jahrhundert nachweisen lässt.



Die Funde als solches sind eine Sache, die Interpretation der Daten eine andere. Die vorgefundenen Bestattungssitten und Grabfolgen ergeben sich unmittelbar bei der Ausgrabung. Spannend ist, was man noch herausfinden kann. Hierzu macht man Untersuchungen an menschlichen Skeletten durch Anthropologen und naturwissenschaftliche Untersuchungen. Die Möglichkeiten wurden eingehend erklärt. Zum einen geht es um die Bestimmung des Sterbealters, zum anderen soll die Frage des Lebensraumes in den Jahren vor dem Tod geklärt werden.

Bezüglich des Sterbealters grenzte Frau Schubert auf Grund der derzeitigen Kenntnisse den Zeitraum zwischen den Jahren 800-1600 ein. Diese Untersuchungen stehen nun an. Ein Ergebnis wird allerdings erst im Frühjahr erwartet.



Das Grabungsfeld an der Nordseite von St. Germanus. Fotos Franz-Josef Heuser



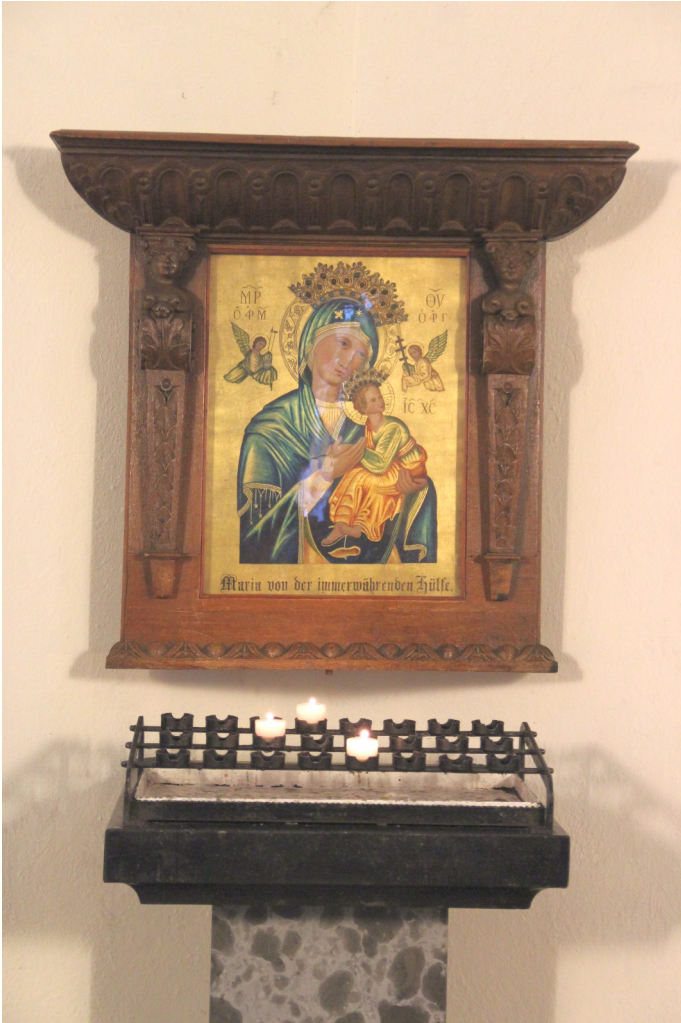


Das Grabungsfeld an der Südseite von St. Germanus. Fotos Franz-Josef Heuser

Die Streufunde wurden in einer respektvollen Zeremonie auf dem Friedhof in der Friedenstraße beigesetzt. Dies ist nur möglich gewesen durch die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer, dem Kirchenvorstand, dem Stadtarchäologen, dem Friedhofsamt, dem Bezirksamt und dem Heimatverein.



Tafel auf dem Friedhof Friedenstraße am Grab der Streufunde. Foto Franz-Josef Heuser



Maria-Hilf-Altar



Taufkapelle mit Taufstein und Osterleuchter



Inschrift auf dem Taufstein



Taufsteindeckel



Sakramentsleuchter



Rundgang in der Kirche

Die Baugeschichte ist in der am Anfang aufgeführten Literatur eingehend beschrieben. Deshalb konzentrieren wir uns auf das, was heute anders ist und auf die Ausstattung der Kirche.

Wenn wir durch das Hauptportal der Kirche eintreten, befinden wir uns in der Vorkirche. Die Abtrennung der Vorkirche wurde bereits 1977 vorgenommen. Die Gläubigen sollten tagsüber jederzeit für einen Augenblick einen Ort der Stille vorfinden, der zum Gebet einlädt. Ein großer Schaukasten an der rechten Wand dient als Informationstafel.

Wir sehen links eine Türe, die zum Kirchturm führt. Auch sehen wir links die Taufkapelle und rechts die Marienkapelle. Ursprünglich war die Marienkapelle die Totenkapelle. Hier wurden die Verstorbenen aufgebahrt. In den Nachkriegszeiten fand hier auch die Kriegererehrung statt. Der Zugang zur Marienkapelle ist tagsüber in der Regel von 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Hier können die Besucher im stillen Gebet verweilen und Gedenkerzen anzünden. Dazu stehen hier drei Bänke und die notwendigen Utensilien für die Kerzengedenken. Die Marienkapelle ist so angelegt, dass man von der darin befindlichen Kniebank einen Blick auf den Tabernakel hat.

Mittelpunkt der Kapelle ist der Maria-Hilf-Altar mit dem Marienbildnis „Maria von der immerwährenden Hülfe“. Die Umrahmung stammt noch von einem Altar der alten Kirche. Im Urkundenbuch II, Seite 46 steht: Das Bild der immerwährenden Hülfe wurde aus der alten Kirche übertragen.

In einem weiteren Dokument steht: „Ein Mariahilf Bild mit Kasten. Geschenk von Unbekannten 1877“. Unklar ist, ob es sich dabei um das hier vorhandene Bild handelt. In dieser Kapelle steht zur Weihnachtszeit die Krippe.



Nun betreten wir durch die Glastüre das Mittelschiff und gehen zuerst zur Taufkapelle. Hier steht ein Taufstein aus dem Jahre 1598. Der Deckel des Taufsteins ist aus dem 20. Jhdt. Geschaffen durch die Goldschmiede Schwerdt und Förster Aachen. Die Kirche in Haaren hatte also schon das Taufrecht 25 Jahre früher, ehe sie im Jahre 1623 zur Pfarrkirche erhoben wurde. Der Taufstein ist das älteste Kleinod, das in dieser Kirche ist. Er ist aus Walheimer Blaustein gearbeitet mit halbrundem Becken auf ganz kurzem Säulenschaft; daran die Inschrift : **Petter Wissenbvrger Dreis Ort-mans 1598**. Höhe ca. 70 cm. 3 Stufen steigt man hinab in den Taufbrunnen. Sieben Kerzen erinnern an die sieben Sakramente (Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Krankensalbung, Priesterweihe, Ehe), von denen die Taufe das erste und wichtigste ist. Hier steht - außer in der Osterzeit - auch der Osterleuchter. Der Osterleuchter ist eine Arbeit des Künstlers Ernst-Jansen-Winkeln, Mönchengladbach. Viele Generationen sind an diesem Taufbecken getauft worden. Unter dem Boden der Kirche ruhen sie, die unzähligen unbekannten Vorfahren.

Die Darstellungen auf dem Osterleuchter:

Links: Der Auferstandene. Zu erkennen an den Wundmalen in den Händen und den nach oben gerichteten Händen.

Mitte: Ein Lamm und 7 Siegel: das kommt in der Offenbarung vor und zwar Kap. 6,1 und 8,1. Es geht um das Weltende, an dem das Lamm = Jesus das Buch öffnet, in dem die Geschichte und der Sinn der Welt aufgezeichnet ist. Das Lamm ist sicher Jesus. Darüber noch eine Taube = Bild des Hl. Geistes und ein Dreieck mit Auge: Bild Gottes, des Vaters.

Rechts: Ein Prophet oder der greise Simeon mit dem Jesuskind auf dem Arm.



Die 4 Evangelisten



Weihwasserbecken



Bild „Elend erzeugt
Sklaven“



Beichtstuhl



Die Pieta von Gustav Dunstheimer, Aachen 1900-1909



St. Germanus



In der Mitte des Eingangsbereiches stehen sie vier Figuren. Es handelt sich hierbei um die 4 Evangelisten: Matthäus mit Mensch, Markus mit Löwe, Lukas mit Stier und Johannes mit Adler. Diese Figuren waren ursprünglich Teil der Kanzel, die in den 1980'er Jahren aus der Kirche entfernt wurde. Die Kanzel (und damit auch die Figuren) waren gestiftet von Herrn Heinrich van Kann, angefertigt im Jahre 1892 vom Bildhauer Jaeger aus Köln. In der Zeit nach 2001 wurden die Figuren durch die Restaurierungswerkstatt Emil Philipp aus Aachen restauriert. Das Vorhergesagte gilt auch für eine Figur, die wir gleich im Chorraum sehen werden. Bruder Lukas ließ die Figuren im Jahr 2011 hier aufstellen.



Neben den Eingängen sehen wir wie in allen katholischen Kirchen Weihwasserbecken. Sie sind noch aus den Anfängen der Kirche im Jahr 1892.

Im rechten Seitenschiff sehen wir im ersten Feld neben dem behindertengerechten Seiteneingang das Bild „Elend erzeugt Sklaven“. Das Bild wurde angefertigt und der Pfarre im Jahr 2002 von Herrn R. Probst geschenkt. Herr Probst hatte für einige Jahre einen Buchladen in der Alt-Haarener Str. rechts neben der Sparkassenzweigstelle.

Über dem Eingang sehen Sie ein Hängekreuz aus Bronze. Es stammt aus St. Elisabeth und wurde 1970 vom Goldschmied Albert Sous aus Würselen angefertigt. Nach der Profanierung von St. Elisabeth wurde das Kreuz zunächst in Kloster Wenau eingelagert. Um den Pfarrmitgliedern von St. Elisabeth ein Stück Heimat zu bewahren, wurde es 2018 über den Seiteneingang in St. Germanus aufgehängt.



Im zweiten Feld steht eine Pieta. Sie wurde bei den Renovierungsarbeiten 1980/81 wiederentdeckt, restauriert und wieder aufgestellt. In der Darstellung zeigt sie Maria mit dem Leichnam Christi auf dem Schoß. Dieses bekannte Vesperbild entstand in der Spätgotik (1200-1500) und ist ein Monolog menschlicher Verlassenheit. Die berühmteste Pieta ist die von Michelangelo in Rom aus dem 15. Jahrhundert. Auf unserer Pieta ist eine Inschrift zu sehen. Leider ist sie an der rechten Seite abgeschnitten. Der Künstler wird aber Gustav Dunstheimer sein. Eine Biographie haben wir noch nicht gefunden. Bei der Jahreszahl ist die letzte Ziffer nicht lesbar. Vermutlich könnte sie 1902 (10 Jahre St. Germanus), oder 1907 (neuer Pfarrer Ommer) lauten.

Im dritten Feld steht eine Figur des hl. Germanus, des Patrons der Gemeinde. Diese Figur gehörte zur Ausstattung des Hochaltars der 1892er Kirche.

Im vierten Feld ein Beichtstuhl. Dies gilt auch für die gegenüberliegende Seite. Beide Stühle sind aus den 1890er Jahren und stehen seit der Einweihung im Jahre 1892 in der Kirche. Ihr voller Schmuck, wie er im II. Urkundenbuch der Pfarre von Pfarrer Loerper beschrieben wird, ist nicht mehr vorhanden. Im Urkundenbuch Nr. II, Seite 44 ist zu lesen:

Der Beichtstuhl mit dem Bilde des hl. Nepomuk wurde in Tyrol angefertigt. (Meister unbekannt) und soll ohne Fracht und Eingangssteuer M 1300 gekostet haben. Er ist ein Geschenk des hiesigen Bauunternehmers Gilliam, welcher das 15 m hohe Kreuz am Haarberg errichten ließ.

Der Beichtstuhl des guten Hirten wurde von H. Joh. Haag in Euskirchen gefertigt und kostete M 600. Es ist ein Geschenk meiner Cousine Elisabeth Dickers. (Anmerkung: Pfarrer Loerpers Cousine.)



Weihwasserkrug



Steinplatte



Das Kreuz von Bonifatius Stirnberg



St. Johannes
von Nepomuk



Strahlenkranz-
madonna



Im linken Seitenschiff sehen wir im ersten Feld neben der Taufkapelle einen Weihwasserkrug. Der Weihwasserkrug steht an dieser Stelle, damit die Leute Weihwasser mit nach Hause nehmen können.

Daneben eine Steinplatte mit der Inschrift: ***Gesät wird in Verweslichkeit + Auferweckt in Unverweslichkeit + Gesät in Schwachheit + Auferweckt in Kraft + Gesät wird ein armseliger Leib + Auferweckt ein herrlicher Leib + Gesät wird ein sinnlicher Leib + Auferweckt ein geistiger Leib + Dieses sterbliche muss anziehen Unsterblichkeit + Dank sei Gott + Der uns den Sieg verleiht durch unseren Herrn Jesus Christus +*** (1 Ko 15,43-44.53.57).

Auf einem alten Bild erkennt man, dass diese Steinplatte früher Bestandteil der Totenkapelle war. Auf ihr wurde der Sarg mit dem Leichnam abgestellt.

Die Schrift der Steinplatte wurde 2017 vom Malermeister Peter Thieves aus Haaren im Auftrag des Heimatvereins in roter Farbe nachgezeichnet.

Über der Platte sehen wir ein Kreuz, welches vom Bildhauer Bonifatius Stirnberg im Auftrag von Pastor Dupont entworfen und in Bronze gegossen wurde. Bonifatius Stirnberg lebte eine Zeit lang mit seiner Familie in Haaren. Das Kreuz stellt den auf Wolken wiederkehrenden Christus am „Jüngsten Tag“ dar. Das Kreuz hing ursprünglich über dem Altartisch - wo jetzt das Triumphkreuz hängt - nachdem dieser an den Beginn der Vierung versetzt worden war. Der jetzige Standort stellt eine Beziehung zwischen der darunterliegenden Totenplatte und der Auferstehung Jesu her.

Im zweiten Feld sehen wir die Figur des St. Johannes von Nepomuk, Schutzheiliger der Gemeinde. Die Figur ist aus Holz, farbig gefasst, (Neo) Barock (zweite Hälfte 19 Jhdt.), Höhe ca. 60 cm, weiß-goldenes Chormemd, violettes Untergewand, goldener Saum (näheres siehe in Nr. 2, ab Seite 14).

Im dritten Feld die Strahlenkranzmadonna. Holz, farbig gefasst. Maria mit Metallkrönchen. Höhe ca. 45 cm. Die Madonna in den liturgisch festgelegten Gewändern in Blau und Rot, das Zepter und einen Rosenkranz (modern) in der rechten Hand, Christus mit Weltkugel. Der Künstler ist unbekannt. Das Schnitzwerk aus Holz wird ins 17. Jahrhundert datiert.

Als **Mondsichelmadonna**, **Strahlenkranzmadonna**, **Madonna im Strahlenkranz** (auch *apokalyptische Madonna*) wird in der christlichen Ikonografie ein Marienbildnis bezeichnet, das durch die Perikope der *apokalyptischen Frau* in der Offenbarung des Johannes geprägt ist. Die Mutter Gottes steht auf der Mondsichel; meist hält sie das Jesuskind in ihren Armen.

Die Madonna war Jahrzehnte ohne Strahlenkranz. Der jetzige wurde nach 1995 durch die Restaurierungs-Werkstatt Emil Philipp, Aachen, restauriert und erneuert.

Das Bildnis der *Mondsichelmadonna* geht auf den Bericht der Vision des Johannes von einer kosmischen und von einem Drachen verfolgten schwangeren Frau zurück, die mit Sternen gekrönt und mit der Sonne bekleidet auf dem Mond steht und dem letzten apokalyptischen Gefecht zwischen dem Drachen und dem Erzengel Michael ausgesetzt wird.

„Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebär ein Kind, einen Sohn, der über alle Völker mit eisernem Zepter herrschen wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. (Offb, 12,1–5 EU)“

Die älteste bekannte bildliche Darstellung der Mondsichelmadonna findet sich im Hortus Deliciarum. In der Gotik wandeln sich die Züge der apokalyptischen Frau zunehmend ins madonnenhafte wie die Initiale A im Graduale von St. Katharinenthal (um 1312). Die älteste bekannte Holzplastik ist die sogenannte Hirschmadonna (Erfurt, Angermuseum, um 1370).



Blick vom Altar zur Orgelbühne



linkes Seitenschiff



Nun setzen wir uns in die vorderen Bänke und schauen zuerst zurück in Richtung Haupteingang. Nach den kriegsbedingten Zerstörungen überlegte man, die alte Orgelbühne zu vergrößern und die Schaffung eines neuen Aufganges. Auch war eine neue Orgel nötig. Die Arbeiten an der Bühne und dem gewendelten Treppenaufgang waren 1955 abgeschlossen. 1967 konnte die neue Orgel eingeweiht werden. Sie wurde von der Firma Josef Weimbs, Hellenthal/Eifel, gebaut und umfasst 33 Register auf drei Manuale und Pedal verteilt.

Nun schauen wir nach vorne und sehen im rechten und linken Seitenschiff 14 Stationsbilder des Kreuzweges.

Im 2. Urkundenbuch steht: Dieselben wurden angeschafft durch Herrn Pastor Brandt und für die alte Kirche eingeweiht durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Laurent von Aachen. Die Gemälde wurden gestaltet von einem Maler aus Düsseldorf. Die Rahmen sind ohne Kunst aus gewöhnlichem Holz. Bei der Übertragung in die neue Kirche mussten die Bilder neu eingefasst werden. Das geschah auf Antrag des Pfarrers J. Loerper und mit Genehmigung der hohen geistlichen Behörde am 3. April 1892 durch den hochwürdigen Pater Lullus Mus, Der P.P. Franciscaner zu Aachen

Im Inventarbuch der Kirche steht: Die 14 Stationen, gemalt vom Maler Busch, Düsseldorf, Werth 1800 Mark. Unter Pfarrer Brand gekauft von verschiedenen Personen.

Im Inventarbuch der alten Kirche sind die Personen aufgelistet.

Pfarrer Brand war von 1852-1868 in Haaren.

Es gibt eine „Rechnung über Anlegen zur Umrandung der Stationsbilder nach Haaren von Friedrich Busch“. Die Rechnung führt Arbeiten von August 1859 bis März 1861 auf und ist datiert auf den 30.3.1861.

Auf Grund dieser Dokumente ist festzuhalten, dass die Bilder 1859/1861 vom Maler Friedrich Busch angefertigt wurden. Leider konnten wir bis heute keine Biographie des Malers finden.

Der hier vorhandene Kreuzweg war über lange Jahre nicht in der Kirche zu sehen. 12 der 14 Leinwandgemälde wurden in den 1980er Jahren in die Obhut der Restaurierungs-Werkstatt Emil Philipp, Aachen übergeben. Die Restaurierung der Bilder fand in der Zeit zwischen 1995 und 2001 statt, und sie befinden sich nun hier in neuen Rahmen.

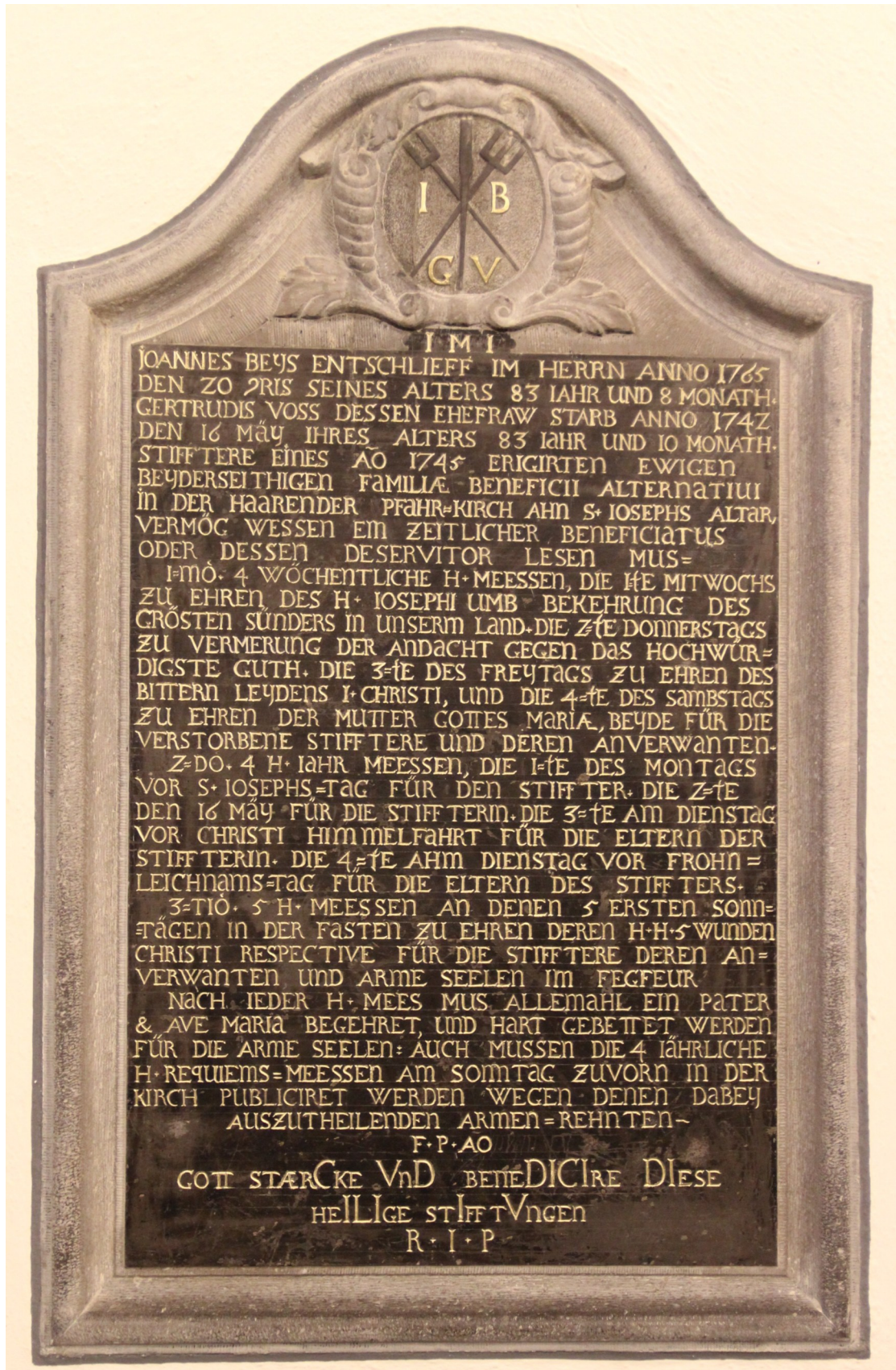
Die 1. Station „Jesus vor Pilatus“ und die 10. Station „Jesus wird seiner Kleider beraubt“ waren abhandengekommen. Herr Volker Lang hatte neue Entwürfe für diese beiden Stationen vorbereitet. Sie waren in moderner Bildsprache gefertigt und sind ganz anders, als die 12 Stationen im Nazarena-Stil. So gibt es einen Kontrast und damit wird deutlich, dass diese beiden Kreuzwegstationen neu geschaffen sind und der Formsprache der heutigen Zeit entsprechen.



1. Station „Jesus vor Pilatus“



10. Station „Jesus wird seiner Kleider beraubt“



Stifterplatte von 1765 eingemauert



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.



heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025

Im rechten Seitenschiff ist eine Stifterplatte von 1765 eingemauert. Die Stifterplatte ist rechteckig, darüber in ovaler Kartusche, von Voluten und Muschelhorn eingefasst, das Familienwappen des Verstorbenen mit den Initialen J B und G V. Sie enthält den nebenstehenden Text:

J B

G V

IMI

JOANNES BEYS ENTSCHLIEFF IM HERRN ANNO 1765
DEN 20 9RIS SEINES ALTERS 83 JAHR UND 8 MONNATH
GERTRUDIS VOSS DESSEN EHEFRAW STARB ANNO 1742
DEN 16 MAY IHRES ALTERS 83 JAHR UND 10 MONATH
STIFFTERE EINES AO 1745 ERIGIRTEN EWIGEN
BEYDERSEITHIGEN FAMILIÆ BENEFICH ALTERNATIUI
IN DER HAARENDER PFAHR=KIRCH AHN S JOSEPHS ALTAR
VERMÖG WESSEN EIN ZEITLICHER BENEFICIATUS
ODER DESSEN DESERVITOR LESEN MUS=
1=MO 4 WÖCHENTLICHE HÒ MEESEN DIE 1=TE MITWOCHS
ZU EHREN DES HÒ JOSEPHI UMB BEKEHRUNG DES
GRÖSSTEN SÜNDERS IN UNSERM LAND. DIE 2=TE DONNERSTAGS
ZU VERMERUNG DER ANDACHT GEGEN DAS HOCHWÜR=
DIGSTE GUTH. DIE 3=TE DES FREYTAGS ZU EHREN DES
BITTERN LEYDENS IÒ CHRISTI, UND DIE 4=TE DES SAMBSTAGS
ZU EHREN DER MUTTER GOTTES MARIÆ, BEYDE FÜR DIE
VERSTORBENE STIFTERE UND DEREN ANVERWANTEN
2=DO 4 HÒ JAHR MESSEN, DIE 1=TE DES MONTAGS
VOR SÒ JOSEPHS=TAG FÜR DEN STIFFTER. DIE 2=TE
DEN 16 MÄY FÜR DIE STIFFTERIN. DIE 3=TE AM DIENSTAG
VOR CHRISTI HIMMELFAHRT FÜR DIE ELTERN DER
STIFFTERIN. DIE 4=TE AHM DIENSTAG VOR FROHN=
LEICHNAMS=TAG FÜR DIE ELTERN DES STIFFTERS
3=TIO 5 HÒ MEESEN AN DENEN 5 ERSTEN SONN=
TÄGEN IN DER FASTEN ZU EHREN DEREN HÒ HÒ 5 WUNDEN
CHRISTI RESPECTIVE FÜR DIE STIFFTERE DEREN AN=
VERWANTEN, UND ARME SEELEN IM FEGFEUR
NACH JEDER HÒ MEES MUS ALLEMAHL EIN PATER
& AVE MARIA BEGEHRET UND HART GEBETTET WERDEN
FÜR DIE ARME SEELEN AUCH MÜSSEN DIE 4 JÄHRLICHE
HÒ REQUIEINS=MESSEN AM SONNTAG ZUVORN IN DER
KIRCH PUBLICIRET WERDEN WEGEN DENEN DABEY
AUSZUTHEILENDEN ARMEN=REHNTE
GOTT STÆRCKE UND BENEDICIRE DIESE
HEILIGE STIFTUNGEN
RIP

Die Schrift der Stifterplatte wurde 2017 vom Malermeister Peter Thieves aus Haaren im Auftrag des Heimatvereins in goldener Farbe nachgezeichnet.



Sakramentskapelle



An der rechten Seite der Vierung befindet sich die Sakramentskapelle. Dort steht das Tabernakel.



Die zwei hölzernen Türen sind Reste des Tabernakels des ehem. Hochaltars (1892 geweiht) und zeigen Ähren und Weinreben als Symbole für die eucharistischen Zeichen Brot und Wein. Die Türen sind als Fragmente einem modernen schwarzen Schrank vorgeblendet. Reliefs vergoldet, Fond rot: Ähren, Weinreben und Laub.

Früher befand sich in einer Nische eine Reliquie des hl. Papstes Pius X (*1835-†1914). Deshalb wird die Kapelle in verschiedenen Publikationen auch Piuskapelle genannt. Die Reliquie befindet sich heute in der Sakristei.

Links und rechts vom Tabernakel sind an der Wand zwei Reliefs, die vom alten Altar der Kirche (1892) stammen. Sie wurden im Zuge der Renovierung im Jahre 2011 hierhergebracht.



Die Szene auf dem rechten Relief ist dem Neuen Testament entnommen (Lk. 24, 13-35). Die Emmaus-Jünger erkennen Jesus, als er ihnen das Brot bricht.

Die Szene auf dem linken Relief ist dem alten Testament entnommen (Gen. 14, 17-20). Melchisedech gibt ein Siegesmahl für Abraham, der einen erfolgreichen Feldzug durchgeführt hat. Die dritte Person könnte der König von Sodom oder der Sohn Abrahams, Isaak oder ein Diener sein.

An der linken Wand der Kapelle hängt das ewige Licht, das immerwährend brennt und den Standort des Tabernakels anzeigt, in dem die konsekrierten Hostien aufbewahrt werden. Als alttestamentliche Prophezeiung dazu wird (Jes 60,19–20 EU) gesehen: „Bei Tag wird nicht mehr die Sonne dein Licht sein, und um die Nacht zu erhellen, scheint dir nicht mehr der Mond, sondern der Herr ist dein ewiges Licht, dein Gott dein strahlender Glanz. Deine Sonne geht nicht mehr unter und dein Mond nimmt nicht mehr ab; denn der Herr ist dein ewiges Licht, zu Ende sind deine Tage der Trauer.“

Die Türe rechts führt zu einem Abstell- und Arbeitsraum, z. Bsp. für die Floristin. Ursprünglich befand sich dort der Paramenten- und Requisitenraum, Aufbewahrungsort für die in der Liturgie verwendeten Textilien für die Priester und Messdiener, sowie weiterer Utensilien.



Einer der Apostelleuchter



Altar aus Marmorstein „belge rouge“



Jesus mit Buch und den Symbolen A und O (Omega).



Das Triumphkreuz über dem Altar



Der Chorraum dient heute als Steh-/Sitzplatz für die Chöre. Dort sehen wir einige Kerzenleuchter, **die aber auch in den Seitenschiffen hängen. Es sind die 12 Apostelleuchter.** Die Leuchter nehmen Bezug auf die Apostel, die vor den Menschen leuchten und die Lehren des Evangeliums verbreiten: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16 EU). Bei der Konsekration einer Kirche durch den Bischof wird nicht nur der Altar gesalbt, sondern auch die zwölf Stellen, an denen die Apostelleuchter hängen sollen, sie werden mit Chrisam gesalbt. Bei der Einrichtung des Kirchenraumes soll darauf geachtet werden, dass Kreuzwegstationen und Apostelleuchter nicht in räumlicher Nähe zueinander angebracht werden.

Die Kerzen in den Apostelleuchtern werden im Allgemeinen nur an Hochfesten und vor allem am Weihetag der Kirche angezündet.

Weiterhin sehen wir eine Figur, die wie die vier Evangelisten im Eingangsbereich von der nicht mehr vorhandenen Kanzel stammt. In verschiedenen Unterlagen steht, dass es sich um Moses handelt. Dies kann aber nicht sein. Der Dargestellte hält ein Buch mit den Symbolen A und O (Omega). Sie sind aus der Offenbarung des Johannes für Jesus, der dort sagt: Ich bin das Alpha und das Omega (der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende). Somit dürfte sicher sein, dass die Figur Jesus darstellt.

Im Jahr 1962 wurde der heutige Altar, ein Geschenk anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums an Pastor Dupont, aufgestellt. Die Altarplatte in ihrer Größe und der Unterbau sind aus dem Marmorstein „belge rouge“, gefertigt durch das Marmorwerk Grünzig in Aachen. Der Ambo ist aus gleichem Marmor und wurde 2011 durch Bruder Lukas aufgestellt.

Das Triumphkreuz über dem Altar und die Engelfiguren an den Säulen sind bei der Renovierung der Kirche 1983 wieder aufgehängt bzw. aufgestellt worden.

Im Urkundenbuch II, Seite 46 steht: Das Kruzifix am Anfang des Chores als Triumphkreuz angebracht, soll ursprünglich aus Aachen stammen. Es befand sich auf dem Kirchhofe Haaren in der Nähe der alten Kirche in einem kleinen Häuschen und wurde vor demselben bei den sakramentalen Prozess zwischen Ostern und Pfingsten der Segen gegeben. Es war ganz mit Farbe einfarbig dick beschmiert, sodass die fleißige Bildhauerarbeit nicht zur Geltung kommen konnte. Die Symbole der Evangelisten und der Engelskopf waren daran (oder davon).

Der damalige Kirchenvorstand ließ durch Herrn Graf in Aachen Farbe abbeizen und das Bild neu polychrom gestalten, für welche Arbeit Herr Graf nur 60 M forderte aus Anhänglichkeit an seinen Geburtsort. Der tragende Engel ließ darauf schließen, dass es früher nicht gestanden, sondern gehangen habe, deshalb wurde es vorläufig zum Triumphkreuz bestimmt. Es wurde 1983 von Fa. Philipp aus Aachen erneut restauriert.

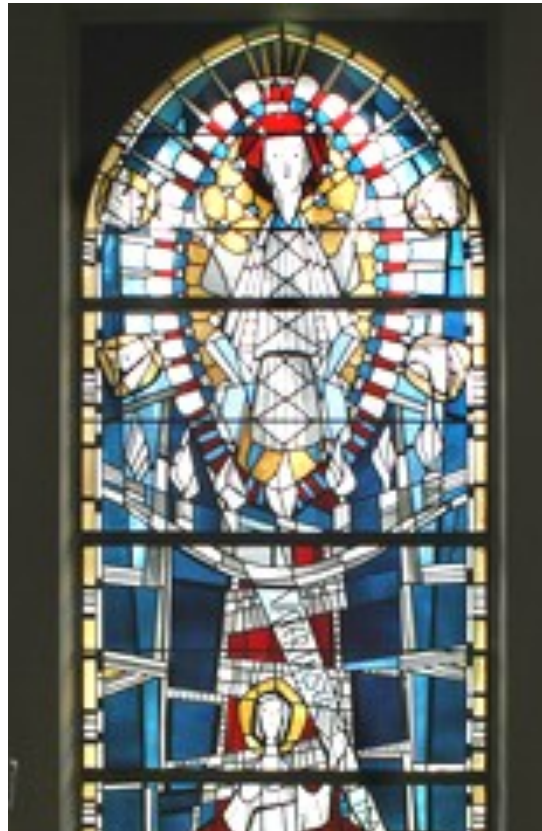


Die Engelfiguren wurden ebenfalls 1983 von Fa. Philipp aus Aachen restauriert. Normalerweise halten die Engel Musikinstrumente in den Händen. Engel werden sehr häufig als „Himmlische Musikanten“ mit Instrumenten dargestellt. Sehr oft handelt es sich dabei um Flöte, Harfe und Laute. Dies erkennt man hier an der Arm- und Handhaltung. Die Flügelansätze sind ebenfalls noch erkennbar. Die Engel gehörten ursprünglich zu Nebenaltären (Urk. II, Seite 47) und wurden zum Feste des hl.

Germanus 1895 eingeseget. Angefertigt von Lambert Piedboeuf (*1863 - + 1950) zum Preis von 460 M.



Fahne der Kirchengemeinde St. Germanus



Fenster in der Sakristei „Vater unser im Himmel“



Oberteil des Josefsaltars aus dem ehemaligen Kloster in Haaren



Die Türe links führt zur neuen Sakristei. Die Messglocke stammt aus St. Elisabeth und wurde erst 2017 hier angebracht. Die Glocke, die vorher hier hing, war von St. Martin und ist nun wieder dort. Früher hatte St. Germanus keine Wand-Messglocke. Neben der Türe stand auf dem Boden eine Messglocke, die mit einem Schlegel vom Messdiener angeschlagen wurde. Eine solche steht nun auf den Altarstufen.

Die **Sakristei** ist in Kirchen ein Nebenraum, in dem aufbewahrt wird, was für den Gottesdienst benötigt wird, wie etwa liturgische Gewänder, Paramente, liturgische Geräte (Kelche, Hostienschalen, Leuchter, Liturgische Bücher, Hostien, Messwein und Kerzen).

Im Besonderen dient die Sakristei Priestern, Diakonen, Lektoren und Ministranten als Vorbereitungs- und Umkleierraum. Betreut wird die Sakristei üblicherweise vom Küster, der darum manchmal auch *Sakristan* genannt wird.

Zunächst betreten wir den Vorraum. Hier ist der Schrank zur Aufbewahrung der Messdienerkleidung. Rechts an der Wand sehen Sie die Fahne der Kirchengemeinde, auf der der hl. Germanus abgebildet ist. Die Fahne ließ 2013 der Heimatverein Haaren/Verlautenheide restaurieren. Im Urk.B. II, Seite 34 steht: Neue Fahnen in der Pfarrkirche. ... 4.) Eine große Fahne im grünen Sammet nebst Fahnenstange mit Engel, gestickt von Frl. Paulus in Aachen, mit dem Bildnis des hl. Germanus. Sie war Eigentum des hiesigen Bürger-Vereins (Casino) und wurde mit Erlaubnis d. hohen geistl. Behörde im Sommer 1892 von dem hiesigen Pfarrer geweiht.

In der Sakristei befinden sich die Schränke zur Aufbewahrung der Messgewänder und sonstigen Gerätschaften. Auch der Tresor zur Aufbewahrung kostbarer liturgischer Gefäße findet man in der Sakristei. Die Sakristei verfügt in der Regel über einen separaten Eingang und eine Toilette.

Auch befindet sich hier das Oberteil eines Josefsaltars, der im ehemaligen Kloster in Haaren stand.

- Linker Flügel: Josef mit Flügel. Er wurde oft engelgleich bezeichnet, weil er nach der Tradition keine sexuelle Beziehung zu Maria hatte. Auf dem Banner steht: **Heiliger Joseph beschütze mein** (Sterben).
- Mitte: Tod Josefs; Josef in Jesu Armen, Maria daneben. Text übersetzt: **Ecce** = siehe - **quomodo** = wie - **mori** (Forts. vielleicht morit(ur)us est: mori übersetzt sterben - **justus** = der Gerechte: eine alte Bezeichnung für Josef, weil es in der Bibel heißt: Josef war gerecht und wollte Maria nicht bloßstellen. Das Ganze höchstwahrscheinlich: Siehe, wie der Gerechte stirbt.

Rechter Flügel: Josef und die Einladung, dass er einem im Sterben beisteht. Auf dem Banner steht: **Ich lade dich zu meiner Sterbestunde ein**.



Das Mobiliar der Sakristei wurde 2016 neugestaltet. Es wurden Einrichtungsgegenstände aus St. Elisabeth integriert.



Die Orgeln in der Pfarrkirche St. Germanus seit 1945

1945-1948: In dieser Zeit feierte man den Gottesdienst in Räumen des Pfarrhauses oder in der Volksschule in der heutigen Germanusstraße. Die Gottesdienste wurden überwiegend musikalisch begleitet durch Herrn Klötgen, der auf einem Harmonium spielte.

1948-1956: Weihnachten 1948 war die Kirche provisorisch wieder hergerichtet, sodass die Gottesdienste wieder in der Kirche gefeiert wurden. Ab Frühjahr 1949 begleitete Josef Schwartz auf einem Klavier den Gesang.



Die Stahlhut-Organ von 1956

1956-1967: Nach Fertigstellung der Orgelempore im Jahre 1955 wurde 1956 eine kleine Orgel angeschafft. Die Orgelweihe fand am 30.12.1956 um 18 Uhr in einer kirchenmusikalischen Weihnachtsstunde statt. Es handelte sich um eine mechanische Orgel mit 11 Register und mit einem kompletten Gehäuse aus Limbholz. Sie wurde von der „Orgelbauanstalt Georg Stahlhuth & Co.m.b.H aus Aachen gebaut. Der Zusammenbau erfolgte zum Teil aus sorgfältig überholten alten Teilen aus der Kirche St. Nikolaus und zum Teil aus neuem Material.

Die Orgel bestand aus zwei Manuale und Pedal. Das 1. Manual hatte 56 Tasten, 56 Töne, C-g³, 4 Register; das 2. Manual hatte ebenfalls 56 Tasten, 56 Töne, C-g³, aber 5 Register; das Pedal hatte 30 Tasten, 30 Töne, C-f¹, 2 Register. Die Spiel- und Registertraktur war rein mechanisch. Außerdem gab es einen angebauten, zweimanualigen, mechanischen Spieltisch mit Pedalklavatur und Spielbank.

Ab 1967: Die heute in St. Germanus befindliche Orgel wurde 1967 angeschafft und am 4.6.1967 eingeweiht. Die Predigt und die Weihe wurde durch Prälat Paul Fleischhauer, Aachen durchgeführt. An der Orgel spielte Domorganist Herbert Voss, Aachen. Der Kirchenchor sang unter Leitung von Josef Schwartz, Haaren.

Die neue Orgel hat 33 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal, mit elektrisch gesteuerten Schleifladen. Erbaut wurde die Orgel in der Orgelbauwerkstätte Josef Weimbs, Orgelbaumeister in Hellenthal/Eifel.

Im Jahr 2014 wurde die Orgel durch die Firma Friedrich Tzschöckel aus Althütte-Fautspach, einer Hauptreinigung, einer Schimmelsanierung, einer Durchsicht, einer Instandsetzung und einer klanglichen Veränderung unterzogen.

Im Rahmen der Instandsetzung wurde auch das Spieltischgehäuse repariert, die Abdichtung von 3 Bälge (Windanlage) vorgenommen. Ersetzt wurden Kegelhubmembranen der Pedalwindladen. Auch fand ein Registertausch Schwellwerk Vox coelestis 8' und ein Registertausch 1 1/3' zu 2 2/3' im Brustwerk statt.

Disposition der Orgel von 1967

Pedal (C-f¹);
Principalbass 16'
Subbass 16'
Oktave 8'
Pommer 8'
Choralbass 4'
Hintersatz IV 2 2/3'
Lb. Posaune 16';

Hauptwerk (I, C-g³)
Gedacktpommer 16'
Principal 8'
Gemshorn 8'
Oktave 4'
Rohrflöte 4'
Spillpfeife 2'
Sesquialter 1 1/3' + 4/5' (Repetiert bei c° in 2 2/3' + 1 3/5')
Mixtur V 1 1/3'
Trompete 8'

Brustw. (II, C-g³)
Holzgedackt 8'
Quintade 8'
Spitzflöte 4'
Principal 2'
Spitzquinte 1 1/3'
Terz 4/5' (Repetiert bei gis² in 1 3/5')
Zimbel III 1/2'
Musette 8';

Schwellwerk (III, C-g³)
Hohlflöte 8'
Spitzgamba 8'
Sing. Principal 4'
Koppelflöte 4'
Schwiegel 2'
Oktävelein 1'
Oberton III 1 1/3' + 8/9' + 4/5'
Scharff IV 2/3'
Oboe 8'
Tremolo

- Elektrische Schleifladen
- Normalkoppeln
- Handregister + 2 Freie Kombinationen, Tutti (als Druckknöpfe und Pistons)
- Autom. Pedalumschaltung auf II und III mit Registerauswahl

- Crescendowalze
- Schwellpedal
- Zungenabsteller



Die Glasfenster in St. Germanus

Die Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V. inventarisiert flächendeckend gebietsweise sämtliche Glasmalereien, sowohl in sakralen als auch in nichtsakralen Gebäuden wie Rathäuser, Schulen, Krankenhäuser, Altersheimen, u.s.w. Erfasst werden nicht nur Kunstverglasungen des 20. Jhs., sondern aus allen Zeiten. Auf der Internetseite www.glasmalerei-ev.de sind über den Menüpunkt "Gebiete" diese Werke im einzelnen abrufbar, stets in Verbindung mit dem jeweiligen Ort und Gebäude. Außen- und Innenansicht des Gebäudes geben einen Eindruck vom Raumzusammenhang.

Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V.

Winkeln 66

D-41068 Mönchengladbach

Tel. 02161-952767

E-Mail: Stiftung_Glas@t-online.de/

dr.jansen-winkeln@glasmalerei-ev.de

Internet: www.glasmalerei-ev.de

Vertretungsberechtigter Vorstand: Dr. Dipl.-Ing. Annette Jansen-Winkeln

Registergericht: Amtsgericht Mönchengladbach

Registernummer: VR 2129

Die Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V. hat uns freundlicherweise schriftlich die Genehmigung erteilt, die Veröffentlichungen aus der Internetpräsenz in unseren Publikationen zu verwenden.

Die nachfolgende Dokumentation entspricht inhaltlich unverändert der Veröffentlichung auf den Internetseiten der Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V.

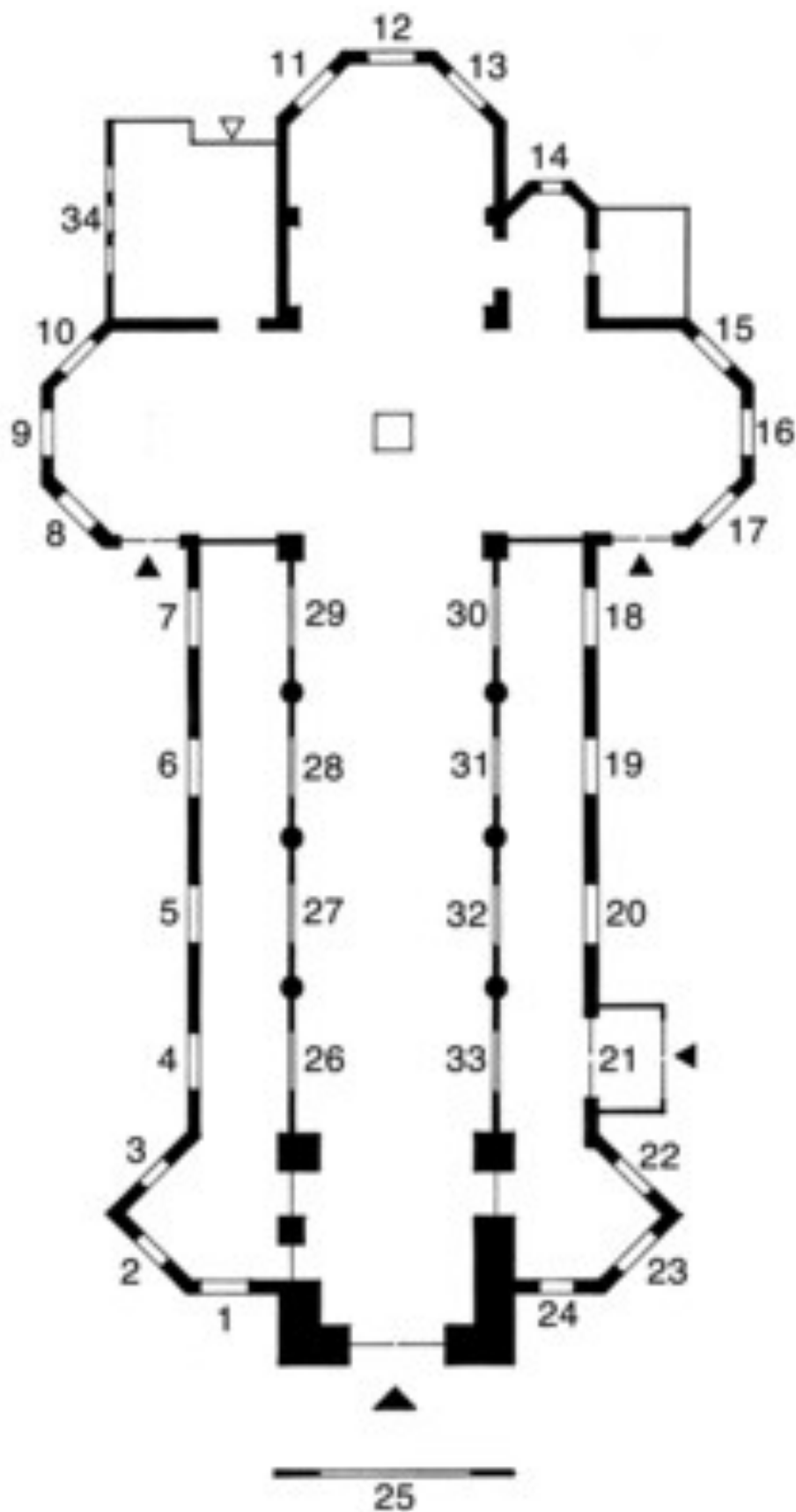
Aachen-Haaren, Kath. Kirche St. Germanus



Außenansicht



Innenansicht



Grundriss



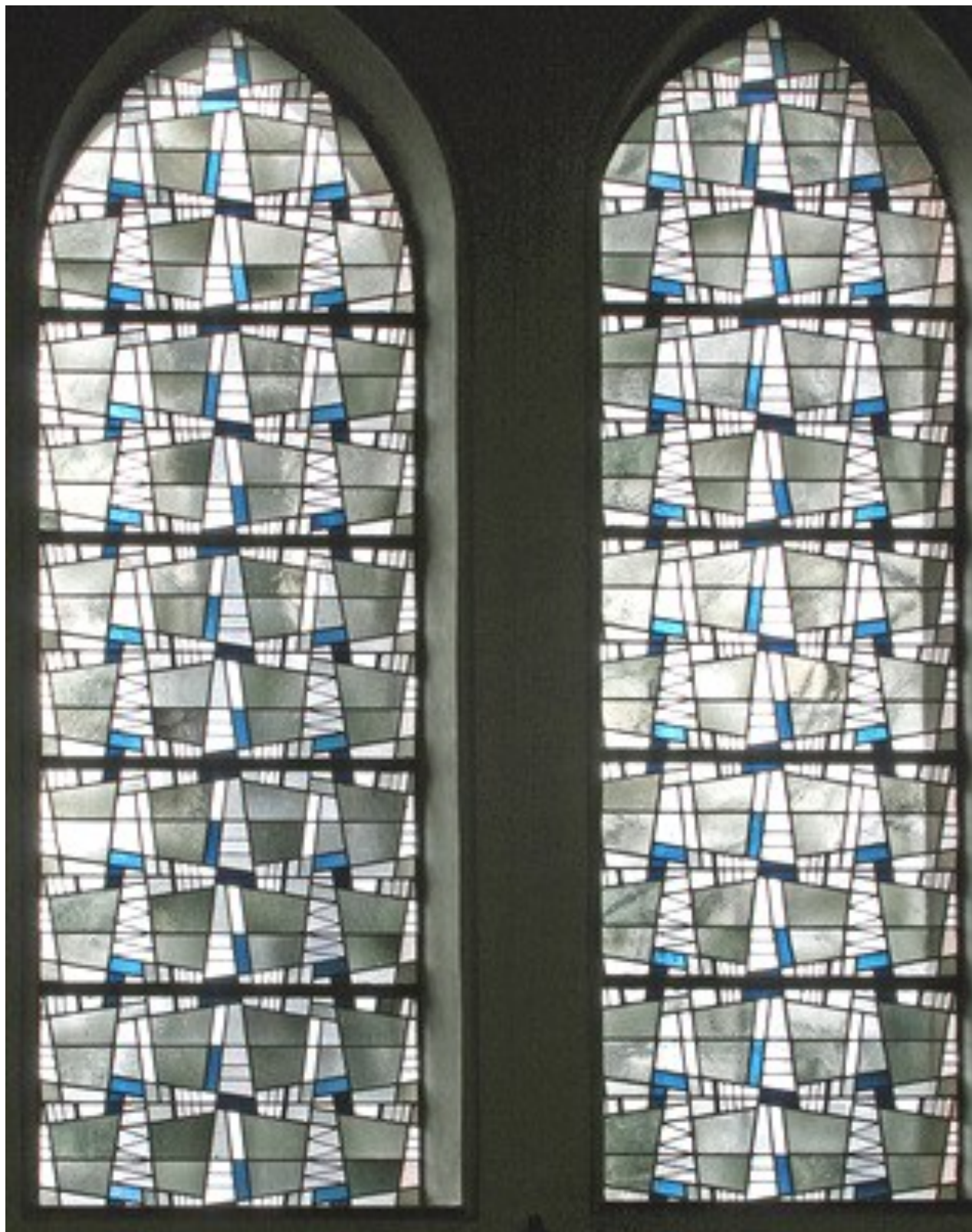
Fenster 1
Veredelte Rose.
Ernst Jansen-Winkeln, 1955
Fenster in der Kapelle,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 2
Christi Auferstehung.
Ernst Jansen-Winkeln, 1955
Fenster in der Kapelle,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 3
Der edle Weinstock.
Ernst Jansen-Winkeln, 1955
Fenster in der Kapelle,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 4, 6, 19, 21
Ornament.
Ernst Jansen-Winkeln, 1962
Fenster im Seitenschiff,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 5

Vater unser, geheiligt werde dein Name.

Ernst Jansen-Winkeln, 1962

Fenster im Seitenschiff,

Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 7

Vater unser: Dein Reich komme, dein Wille geschehe.

Ernst Jansen-Winkeln, 1962

Fenster im Seitenschiff,

Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 8, 10, 15, 17
Ornament mit Symbol Krone.
Ernst Jansen-Winkeln, 1956
Fenster im Querschiff,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 9, 16
Ornament mit Symbol Traube.
Ernst Jansen-Winkeln, 1956
Fenster im Querschiff,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 11
Lobgesang der drei Jünglinge.
Ernst Jansen-Winkeln, 1958
Fenster im Chor,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 12
Lobgesang der drei Jünglinge.
Ernst Jansen-Winkeln, 1958
Fenster im Chor,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 13
Lobgesang der drei Jünglinge.
Ernst Jansen-Winkeln, 1958
Fenster im Chor,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 14
Christus als Hoherpriester.
Ernst Jansen-Winkeln, 1958
Fenster im Seitenchor,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 18

Vater unser: Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld.

Ernst Jansen-Winkeln, 1962

Fenster im Seitenschiff,

Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 20

Vater unser: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Ernst Jansen-Winkeln, 1962

Fenster im Seitenschiff,

Antikglas/Blei/Schwarzlot



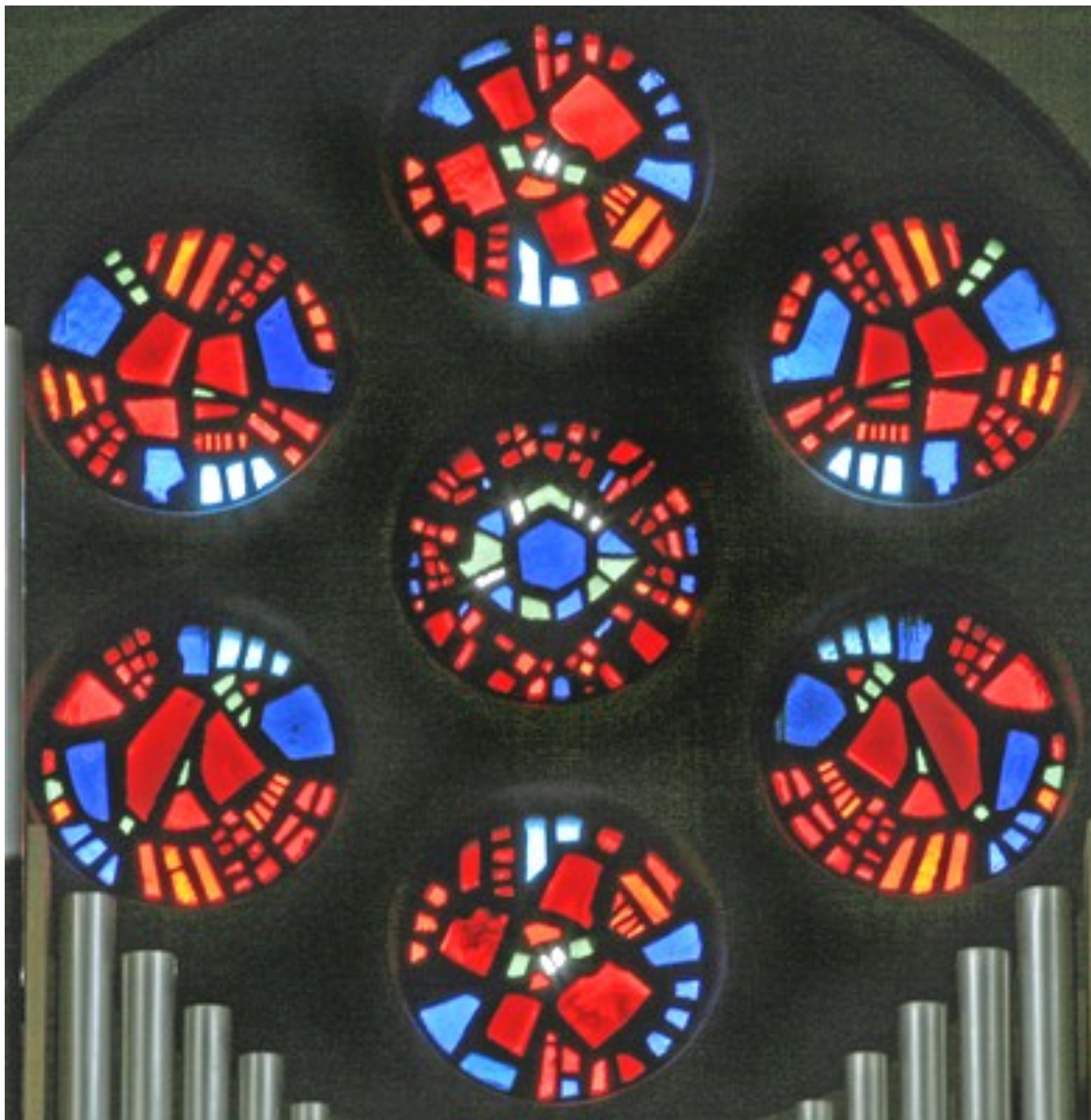
Fenster 22
St. Michael.
Ernst Jansen-Winkeln, 1955
Fenster in der Kapelle,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



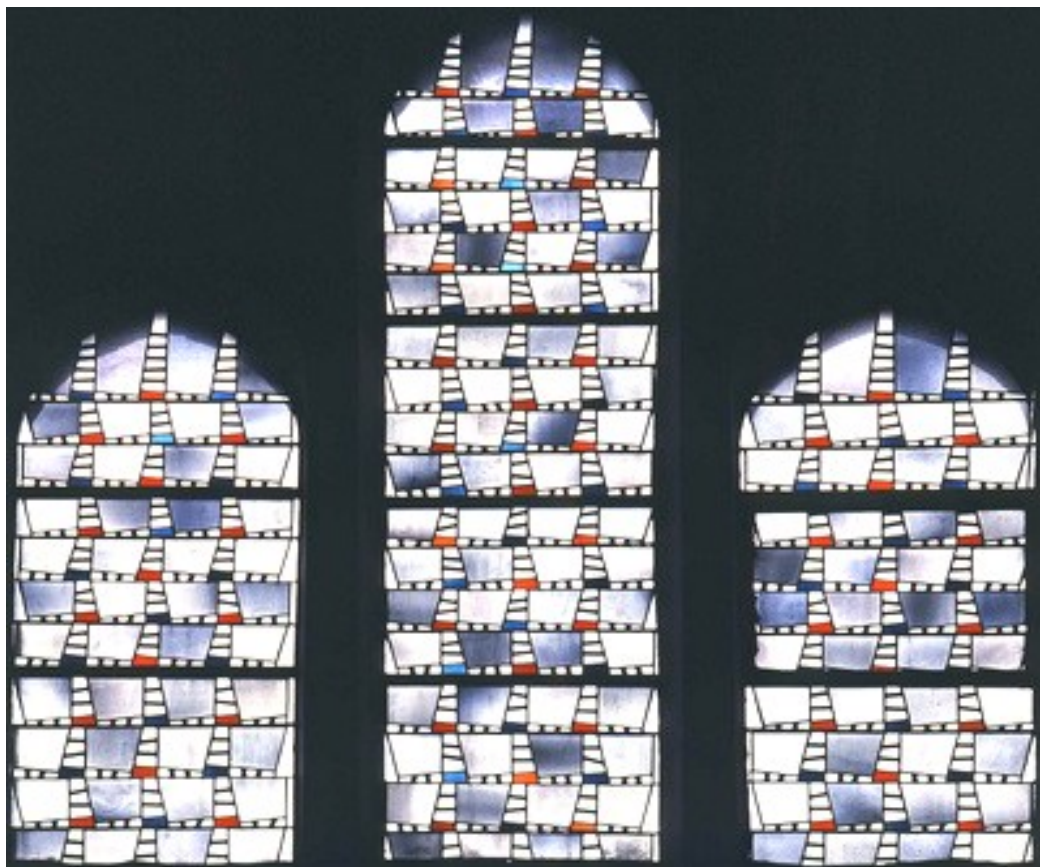
Fenster 23
Mariä Himmelfahrt.
Ernst Jansen-Winkeln, 1955
Fenster in der Kapelle,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



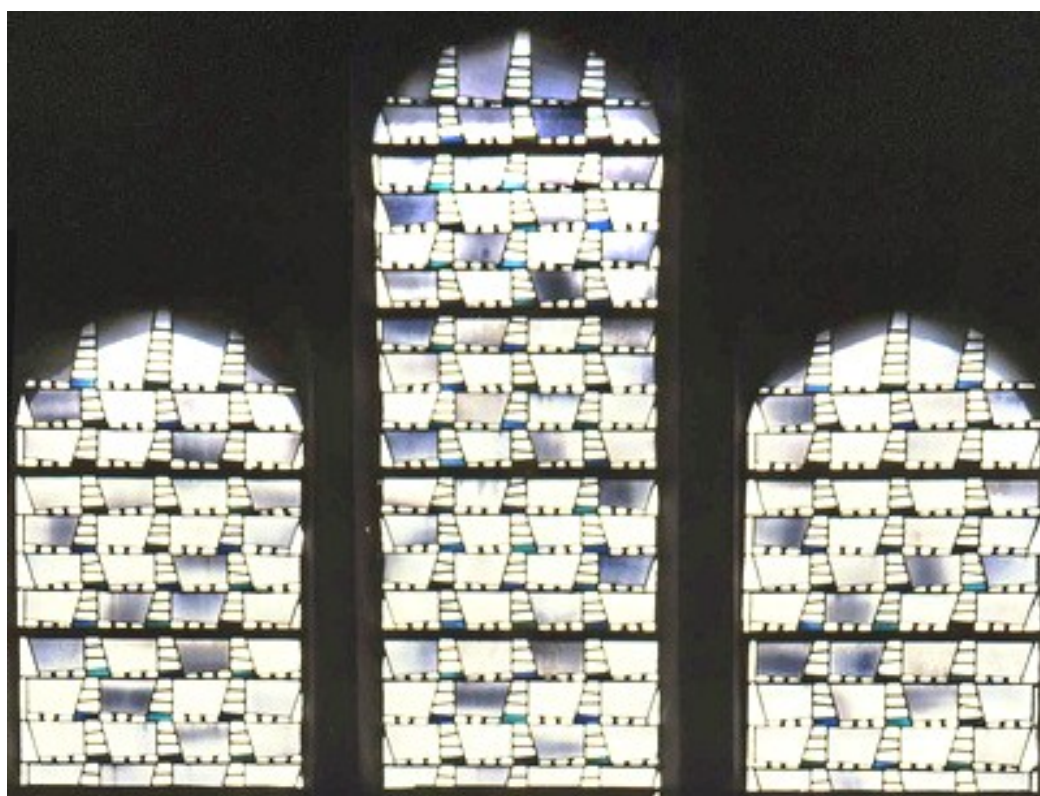
Fenster 24
Die guten Werke der Barmherzigkeit.
Ernst Jansen-Winkeln, 1955
Fenster in der Kapelle,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 25
Freie Komposition.
Ernst Jansen-Winkeln, 1966
Rosette auf der Orgelempore,
Betonglas



Fenster 26, 29, 30, 33
Ornament.
Ernst Jansen-Winkeln, 1961
Fenster im Obergaden,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 27, 28, 31, 32
Ornament.
Ernst Jansen-Winkeln, 1961
Fenster im Obergaden,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



Fenster 34
Vater unser im Himmel.
Ernst Jansen-Winkeln, 1975
Fenster in der Sakristei,
Antikglas/Blei/Schwarzlot



St. Germanus als Pfarrkirche

Haaren gehörte mit den Ortsteilen Haaren und Verlautenheide bis zur Auflösung des Aachener Reiches zum Haarener Quartier im Aachener Reich. Kirchlich gehörte das Haarener Quartier und ein Teil des Glockenklangs (von der Wurm bis ca. zur heutigen Metzgerstraße) bis 1623 zur Pfarre St. Sebastian in Würselen.

Die kräftige Entwicklung Haarens führte zu Selbstständigkeitsbestrebungen. Sie wurden im Beginn des 17. Jahrhunderts erfolgreich. Unter Pfarrer Johannes Braun (Würselen) wurde Haaren am 13. Oktober 1623 zur Pfarre erhoben und von Würselen abgezweigt. Zur Pfarrerhebung hatte der Aachener Rat wesentlich beigetragen, indem er zehneinhalb Morgen Land aus der Allmende in der Flur Kleinheide bei Verlautenheide zum Unterhalt des Pfarrers bereitstellte.

Zur neuen Pfarre St. Germanus gehörte aber nur der westliche Teil von Verlautenheide, der östliche Teil (Kleine Heide) verblieb bei St. Sebastian. Die kann man auf Grund der Eintragungen in den Taufbüchern von St. Sebastian und St. Germanus nachvollziehen.

Am 26.1.1780 wurde Verlautenheide selbständige Pfarre und von der Mutterpfarre Haaren abgetrennt. Der Pfarrbezirk von St. Hubert umfasste ganz Verlautenheide (einschl. dem Würselener Teil) und Quinx. 1804 erkannte der Bischof von Aachen die Selbständigkeit an. 1808 vereinigte der Bischof von Aachen, Marc Antoine Berdolet die Pfarre St. Hubert mit der Pfarre St. Germanus Haaren wieder anlässlich einer erneuten Neuorganisation seines Bistums. 1836 wurde Verlautenheide wieder selbständige Pfarrgemeinde.

Haarens Kirche ist dem Heiligen Germanus geweiht, Fest am 31. Juli. Der Taufstein stammt aus dem Jahre 1598, Kollator wurde der Aachener Erzpriester, wogegen dem Pfarrer von Würselen die Investitur zukam.

Der Name St. Germanus wurde 1483 bereits im Zins- und Rentbuch der Kirche nachgewiesen, also viel früher als 1623.

1927 wurde der Teil der auf Aachener Gebiet lag an St. Elisabeth ausgegliedert. Die Pfarre St. Germanus bestand bis zum 31.12.2009.

Am 1.1.2010 wurde die Pfarre St. Germanus mit den Pfarren St. Hubert (Verlautenheide), St. Elisabeth (Aachen) und St. Martin (Aachen) zur neuen Pfarre „Christus unser Bruder - Aachen“ zusammengeschlossen. Pfarrkirche der neuen Pfarre ist St. Germanus in Haaren.

Die Pfarrer an der Pfarrkirche St. Germanus Aachen-Haaren

1623 - 1629 Johannes Noppeney, Pfarrer

„Primus Adm. R. D. Joannes Noppeney würselensis rexit parochiam anno 1623 ab die 13. octobris usque ad annum Christi 1629. Obiit ipsa dominica trinitatis ex morsu canis in pede seu tibia.“

Er stammte aus Würselen und leitete die Pfarre vom 13. Oktober 1623 bis zum Jahre 1629. Er starb am Dreifaltigkeitstag 1629 an den Folgen eines Hundebisses und einer Gangrän (kalter Brand).

1629 - 1635 Melchior Ferrer, Pfarrer

„Secundus Adm. R. D. Melchior Ferrer Walo Visetensis rexit parochiam 6 annis circiter scilicet ab anno 1629 usque ad annum 1635 resignavit et factus est pastor in Lontzen, obiit anno 1663, 28. Juni in Lonzis.“

Früherer Name Vitrier Walo - er leitete die Pfarre von 1629 bis 1635, ungefähr 6 Jahre ; er gab die Stelle in Haaren auf und wurde Pfarrer in Lontzen; er starb in Lontzen am 28.6.1663.

1635 - 1648 Arnold Faber-Schmitz, Pfarrer

“3ti(us) Adm. R. D. Arnoldus Faber seu Schmitz fili(us) Harensis rexit parochiam ab anno 1635 usq(ue) ad 1648 annum obiit 8 Decemb(ri)s.“

Er war ein Haarener; er leitete die Pfarre von Juni 1635 bis zu seinem Tode am 8.12.1648.

1649 - 1679 Heinrich Brewer, Pfarrer (teilweise auch Breuer anstatt Brewer genannt)



„4t(us) Ego Henricus Brewer Juliensis ex Pauffendorff factus fui pastor die 14 febr(uarii) inductus.“

Er hatte einen Bruder Gerhard, der Pfarrer in Aldenhoven wurde. Über seine Einführung in Haaren schreibt Pfarrer Brewer:

„A(nn)o 1649 die 14 febr(uarii) ego Henricus Brewer oriundus in Pauffendorf, rector scholae Walhornensis et sacellanus ibidem, hic in Haaren pastor introductus fui collationem habens ab Admod(um) R(e)v(eren)d(o) et eximio Domino Joanne Bierens Archipresbyter(o) Aquis-Granensi; pastor in Würselen tunc erat R(everendus) D(ominus) Joannes Braun.“

Sein Tod ist wie folgt vermerkt: „Anno 1679, 7. Juli obiit Adm. R. D. pastor Henricus Brewer cuius anima requiescat in pace.“

Er stammte aus Puffendorf (Jülich) und leitete die Pfarre vom 9.2.1649 bis zum Jahre 1679; kurz vor seinem Tode musste er aus Gesundheitsgründen seine Pfarrstelle aufgeben; er starb am 9.7.1679. Brewer war zuerst Schulrektor und Kaplan in Walhorn; er bezog die Pfründe des Archipresbyter Joh. Baptist Bierens; am 14.2.1649 wurde er von dem Pfarrer Joh. Braun aus Würselen in sein Amt eingeführt .

1679 - 1690 Johannes Schieffer, Pfarrer

Getauft Aachen 1.1.1654 als Sohn von Andreas Schieffer und der Adelheid Lodderbein. Er war Stipendiat der Craschelstiftung. 1677 Priester, er leitete die Pfarre vom 16.5.1679 bis 1690 und tauschte dann seine Stelle mit dem Pfarrer Johannes Moers von Spiel.

1690 - 1695 Johannes Moers, Pfarrer

Geboren zu Aachen, starb als Pfarrer von Haaren am 2. September 1695.

Er war gebürtiger Aachener und leitete die Pfarre von 1690 bis 1695; er wurde am Feste Peter und Paul durch den Administrator Matthias Bettendorf, Pfarrer in Würselen, in sein Amt eingeführt; er starb am 2.9.1695.

1695 - 1735 Heinrich Nikolaus Fibus, Pfarrer

Er war Aachener und wurde am 31.10.1664 getauft; seine Eltern waren Folquin Fibus und Gertrud Mees; er wurde am 28.5.1693 in der Hauskapelle des Grafen Otto von Bronckhorst zu Grönsfeld geweiht und war zuerst Benefiziar in Beggendorf; er wurde am 13.11.1695 von dem Aachener Archipresbyter Nicolaus Fiebus aus Gunst mit der Pfründe in Haaren bedacht; am 9.1.1696 wurde er von dem Pfarrer Matthias Bettendorff aus Würselen in sein Amt eingeführt. Die Pfarre leitete er vom 13.11.1695 bis zum 29.3.1735; kurz vor seinem Tode musste er aus Gesundheitsgründen die Pfarrstelle aufgeben; er starb am 20.6.1735. Er baute die alte Kirche St. Germanus mit Chor und Sakristei um.

1735 - 1771 Matthias Peters, Pfarrer

Er war am 21.9.1700 in Aachen geboren und erhielt seine erste Anstellung als Primissar am 3.4.1727 in Würselen; durch päpstliche Zuweisung vom 21.3.1735 wurde ihm nach der Resignation des Pfarrers Fibus die Pfarrstelle in Haaren übertragen; er leitete die Pfarre vom 21.3.1735 bis zum 21.3.1771; an diesem Tage tauschte er aus Gesundheitsgründen (Altersbrand) die Pfarrstelle mit der Stelle des Vikars St. Josef in Haaren; der Vikar wurde daraufhin Pfarrer. Peters starb am 8.3.1779 und wurde vor dem Altar der alten Kirche begraben. Er scheint bekannt und beliebt gewesen zu sein, denn es wird erwähnt, dass bei den Exequien 16 Priester zelebrierten und beim anschließenden Begräbniskaffee 52 Personen anwesend waren. Für die damalige Zeit war dies wohl einmalig.

1771 - 1797 Johannes Heinrich Beys, Pfarrer

Er wurde am 14.9.1722 in Fronhoven* als Sohn von Matthias Beys und Clara Goir geboren und erhielt seine erste Stelle als Kaplan am 2.8.1745 in Haaren.

Sein Onkel Johann Beys, ein Haarener, hatte am 9.9.1745 durch eine Stiftung mit 76 Reichstalern und 30 Aachener Mark die Einrichtung der Vikarie St. Josef in Haaren bewirkt. Auf dieser Stelle war Beys Vikar bis 1771. Sein Vorgänger, Pfarrer Peters, litt am rechten Fuß an einem schlimmen Altersbrand und war völlig unfähig, den Pfarrdienst auszuüben. Er verzichtete deshalb am 9.2.1771 mit Zustimmung seiner vorgesetzten kirchlichen Behörde auf die Pfarrstelle zu Gunsten seines Vikars Beys und erhielt dessen Vikarstelle. Beys leitete die Pfarre vom 9.2.1771 bis zum 11.7.1797, seinem Todestag.

* Im Buch 350 Jahre Pfarre wird angegeben „Geboren in Lohn 15.9.1723“

1797 - 1814 Theodor Alertz, Pfarrer



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.



heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025

Getauft Aachen 13.4.1764 als Sohn von Philipp Joseph Alertz und Maria Agnes Dupont. Sein Neffe war der päpstliche Leibarzt Clemens August Alertz (1800 - 1866). Die Pfarre in Haaren leitete er vom 11.7.1797 bis zum seinem Tode 8.8.1814.

1815 - 1832 Lambert Joseph Franck, Pfarrer

Er wurde 1781 geboren und leitete die Pfarre vom 8.8.1814 bis zu seinem Tode in Haaren am 18.10.1832.

Aus der Gemeindechronik: „Am 18. October d. J. starb der hiesige Pfarrer Herr Lambert Frank im 51^{ten} Lebens=Jahre und es wurde gleich an dessen Stelle der Herr Leonard Ruland zum Pfarrer ernannt, welcher jedoch erst im Laufe des Monats November seinen Dienst antrat. Der Herr Frank war seit dem Jahre 1815 hier selbst Pfarrer und hat sich ein besonderes Verdienst um die Kirche dadurch erworben, dass er unermüdet für die innere Ausstattung derselben sorgte. Mit tiefer Wehmut begleiteten seine Pfarrkinder ihn am 22^{ten} October zum Grabe und die Trauergefühle über seinen allzu frühen Hinschritt werden noch lange, gleich jenem im Busen der Kinder über den Verlust ihres Vaters, in den Herzen der Pfarrgenossen rege bleiben.“

1832 - 1852 Johann Leonhard Ruland, Pfarrer

Er wurde am 20.2.1793 inurtscheid als Sohn der Eheleute Johann Peter Ruland und Maria Barbara Kühl geboren. Priesterweihe 31.7.1817. Die Pfarre in Haaren leitete er vom 19.10.1832 bis zu seinem Tode in Haaren am 8.9.1852.

Aus der Gemeindechronik: „Am 8. Sept. starb der Pfarrer Leon. Ruland von Haaren; auf seinem Sterbe=Bette vermachte derselbe dem Armenspital zu Burtscheid sein etwa 2000 Thlr. betragendes Vermögen.“

1852-1868 Ferdinand Brandt, Pfarrer

Er wurde am 5.10.1811 in Aachen geboren und wurde am 20.12.1852 als Pfarrer in Haaren eingeführt. Priesterweihe 28.4.1835. Zuvor war er Pfarrer in Röhe, St. Antonius. Er leitete die Pfarre in Haaren bis zum 4.7.1868. Danach war er Pfarrer in Gangelt.

Aus der Gemeindechronik 1852: „Es wurde an dessen Stelle der bisherige Pfarrer und Dechant zu Röhe Ferdinand Brandt hier zu dem hiesigen Pfarramte berufen. Die Einführung geschah am 20. Dezember mit möglichst großer Feierlichkeit, wobei sich die ganze Pfarrgemeinde betheiligte. Die Antrittspredigt des neuen Pfarrers mit dem Vorspruche: „der Friede sei mit Euch“, so schön gesprochen als gedacht, versetzte die Pfarrgenossen in die höchste Begeisterung und ließ dieselben alsbald erkennen, daß der Pfarre in der Anstellung des neuen Seelsorgers großes Heil widerfahren sei.“

Aus der Gemeindechronik 1868: „Der 16 Jahre lang in der Pfarrkirche zu Haaren fungirende Pfarrer Brand wurde am 15. August e. {jusedem) nach Gangelt versetzt ...“

1868 - 1883 Johannes Antonius Lambertz, Pfarrer

Er wurde 14.7.1816 in Floisdorf als Sohn des Landwirtes Anton Lambertz und Agnes Eiserfey geboren. Priesterweihe am 25.9.1842. Er war vor seiner Haarener Tätigkeit Pfarrer in Orsbach. Am 21.9.1868 wurde er als Pfarrer in Haaren eingeführt. Die Pfarre leitete er bis zu seinem Tode in Haaren am 8.4.1883.

Beigesetzt wurde er auf dem alten Friedhof in der Friedensstraße (hinter der Feuerwehr). Es verdient wohl erwähnt zu werden, dass während seiner Amtszeit die zivile Gemeinde 1875 mit dem Bau des Pfarrhauses begann, es 1876 vollendete und ihm im Monat Oktober zum Bewohnen überließ. Durch ein Gesetz vom 14.3.1880 ist dieses Haus von der zivilen Gemeinde in den Besitz der kath. Pfarrgemeinde übergeben worden.

Aus der Gemeindechronik 1868: „... und die erledigte Pfarrstelle durch den Pfarrer Lambertz von Orsbach wiederbesetzt. Dieser trat am 1. September die hiesige Pfarrstelle an und es fand am 21. selbigen Monats dessen Kirchliche Einführung statt. An diesem Tage war das ganze Dorf Haaren mit Fahnen geschmückt und fanden zu Ehren desselben mehre Festlichkeiten statt, woran die betheiligung eine recht warme? war. Abends wurde demselben unter Musikbegleitung Serenade und Fackelzug gebracht.“

1883 – 1886 Heinrich Dörnemann, Pfarrverwalter (Pfarrverweser)

Geb. 24.2.1839 in Rellinghausen (Essen). Abitur in Essen, studierte in Bonn und Köln. Geweiht am 2.4.1864 in Köln. Ab 1864 Kaplan an St. Germanus. Nach dem Tode des Herrn Lambertz wurde die Pfarre vom 8. April 1883 bis zum 28. 9. 1886 vom hiesigen Vikar, dem hochw. Herrn Heinrich Dörnemann betreut, der später zum Pfarrer von Bardenberg ernannt wurde. Die Pfarrstelle konnte wegen des sogenannten Kulturkampfes in Preußen vorerst nicht endgültig besetzt werden. Er verstarb am 26.4.1906 in Bardenberg.



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.



heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025

Kaplan Dörnemann erwarb sich besondere Verdienste um die Planung für den Bau der neuen Kirche. Bei seinem Weggang schenkte ihm die dankbare Gemeinde eine farbige Zeichnung des zukünftigen Gotteshauses, ein Aquarell von Baumeister van Kann.

1886 - 1907 Johannes Heinrich Joseph Loerper, Pfarrverwalter, Pfarrer

Unter dem Titel eines „Hilfspriesters“ oder „Pfarrverwalters“ folgte am 28.9.1886 Johannes Heinrich Joseph Loerper aus Corschenbroich, geb. am 18.2.1838. Er besuchte das Gymnasium in Düren, darauf die Universität in Bonn und das Priesterseminar in Köln. Am 2.4.1864 wurde er zum Priester geweiht und am 30.5.1864 zum Vikar in Brühl ernannt. Dort lebte er 22 1/2 Jahre und verwaltete die Pfarre von Brühl vom 20.1.1883 bis zum 28.9.1886, als er - wie gesagt zum Auxiliar-Priester der Kirche von Haaren ernannt wurde - der Titel eines „Pastors“ war unter dem Säkularregime freilich verboten (vgl. Die Maigesetze des Königreichs Preußen und Deutschlands-Kulturkampf).

Erst nach zwei Jahren, als die Säkulargewalt ihre Zustimmung gab, wurde Joseph Loerper am 20.10.1888 von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Köln, Philipp Krementz, zum Pfarrer ernannt und am 12.11.1888 von dem hochw. Dechanten der Landpfarren in Eilendorf, Theodor Stapper, feierlich eingeführt und eingesetzt. Nachdem er von 1889-1892 eine neue Kirche erbaut hatte, starb er am 16.10.1907, gebührend mit den hl. Sakramenten gestärkt.

1907 - 1939 Wilhelm Otto Ommer, Pfarrer

Sohn von Christian Ommer und Christiane Neumann aus Lindlar, Dekanat Wipperfürth, geb. am 3.12.1863, in Köln zum Priester geweiht am 24.8.1889, zuerst Kaplan an St. Laurentius zu Elberfeld bis zum 20.5.1896, dann 12 Jahre Pfarrer in Overath-Marialinden, Dekanat Bensberg, wurde am 19.1.1908 in sein Amt eingeführt und am 11.2.1928 zum Dechanten des Dekanats Herzogenrath ernannt. Im August des Jahres 1939 feierte Dechant Ommer sein goldenes Priesterjubiläum. Zahlreiche Priester und seine Ex. Weihbischof H. J. Straeter waren anwesend. Er ging danach in den Ruhestand nach Lindlar; dort feierte er auch sein diamantenes Priesterjubiläum. Ein Jahr später am 26.11.1950 starb er in Lindlar und wurde in Haaren beerdigt.

1939 - 1952 Engelbert Willms, Pfarrer

Geb. 10.9.1884 in Lendersdorf als Sohn des Kaufmanns Franz Willms und Katharina Broichmann. Abitur 1910 in Bad Münstereifel, studierte 1910-1916 in Bonn und Köln. Er wurde zum Priester geweiht in Köln am 10.8.1916. Kaplan in Sistig 9.9.1916; Kaplan in Mausbach 7.2.1919; Kaplan in Bardenberg 17.2.1921; Kaplan in Brachelen 15.9.1922; Kaplan an St. Nikolaus in Aachen 22.3.1927. Er hat sich sehr bemüht um die Rettung der kriegszerstörten Pfarrkirche; ein Notdach wurde gelegt und die Mauerschäden wurden behoben. So konnte zu Weihnachten 1948 die Kirche wieder benutzt werden. Die Wohnung im Pfarrhaus war nur auf einer Etage bewohnbar bis 1952. Am 9.1.1952, als er einige Tage zuvor bei seinem geistl. Bruder in Hemmerden weilte, wurde er auf der Straße von einem Lieferwagen erfasst und so schwer verletzt, dass er an den Folgen starb. Er war auf einem Spaziergang mit seinem Bruder. In Haaren wurde er begraben.

1952 - 1976 Johannes Josef Dupont, Pfarrer

Sohn von Nikolaus Dupont und Margarete Schmitz, geb. am 25.5.1909 in Burg Reuland (Krs. Malmedy/Belgien). Abitur 1931 in Düren, studierte 1931-1937 in Bonn, Freiburg und Aachen. Geweiht am 21.2.1937 in Aachen. Zuerst Kaplan in St. Sebastian Würselen 1937, Kaplan in Grefrath-Oedt 1939, Aufbau in den Gemeinden des Hürtgenwaldes. 1947 Caritas-Sekretär der Diözese Aachen, am 9.2.1952 als Pfarrer von Haaren ernannt. Am 30. März 1952, am Passionssonntag, wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeführt. 1976 ging er in den Ruhestand, den er in Aachen verbrachte. Hier starb er am 29.10.1981.

Regierungspräsident Dr. Brand überreichte am 19.10.1952 dem Pfarrer von Haaren und früheren Kaplan, Johannes Josef Dupont, das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Kaplan Dupont hat sich nach dem Waffenstillstand mit besonderer Tatkraft der Hilfe für die schwer betroffene Bevölkerung des fast völlig zerstörten Ortes Hürtgen angenommen.

1976 - 2003 Dr. theol. Herbert Kaefer, Pfarrer

Wurde am 18.7.1938 als Sohn der Eheleute Karl Kaefer aus Höfen und Katharina geb. Tillmans aus Neuß in Düren geboren und am 22.2.1964 im Dom zu Aachen zum Priester geweiht. Abitur 1958 am Gymnasium Schleiden, anschließend Studium an der Jesuitenhochschule St. Georgen in Frankfurt und an der Uni München. Nach der Pries-



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.



heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025

terweihe 1964–1968 Kaplan am Bischöflichen Konvikt Haus Eich; 1968–1971 Assistent am Collegium Leoninum Bonn. 1971–1975 studienhalber beurlaubt in die Eifel: dort Seelsorge in Keldenich, Kreuzberg und auf dem Campingplatz Hellenthal. 1976 promoviert zum Dr. theol. an der Uni Bonn. Am 1.11.1976 wurde er durch Dechant Lenzen in sein Amt als Pfarrer von St. Germanus, Haaren, eingeführt. Seit 1982 ist er Dechant des Dekanates Aachen-Nord. Für seinen vorbildlichen Einsatz für gesellschaftlich Schwache wie Obdachlose und Asylbewerber sowie seinen Beistand für Kriegsdienstverweigerer wurde er im Jahr 1991 als nationaler Preisträger mit den Aachener Friedenspreis geehrt. 2003 ging er in den Ruhestand und zog nach Gemünd. Im Jahre 2009 erhielt er die silberne Ehrennadel von Misereor.

Seit 1976 gab es die Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord. Sie bestand aus den Pfarren St. Germanus (Haaren), St. Hubert (Verlautenheide) und St. Martin (Aachen-Liebigstraße, heute Heinrich-Hollands-Straße).

Pfarrer Kaefer gründete die Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord, da sich die Seelsorge mit der gesellschaftlichen Entwicklung änderte. Dabei sollten die Gemeinden und die Hauptamtlichen im Pastoralteam sich ergänzen und bereichern.

In den Gemeinden der Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord arbeiteten ein Pastoralteam aus Priestern und Laien im pastoralen Dienst. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hatte territoriale und pfarrübergreifende Schwerpunkte.

Dr. Herbert Kaefer war Pfarrer von Haaren 1976 – 2003 und Leiter des Pastoralteams. 1975 – 1983 war er zugleich Pfarrvikar von St. Martin und 1976 – 1983 Pfarrvikar von St. Hubert. Manfred Esmajor war Pfarrvikar von St. Martin und von St. Hubert 1983 – 1992. 1992 – 2003 war Dr. Herbert Kaefer als Dechant Pfarrverweser von St. Martin und von St. Hubert.

Im Pastoralteam arbeiteten folgende Kapläne mit: Peter Stolle, Roland Tendyck, Anton Straeten, Ferdinand Birrewitz, Rolf -Peter Cremer, Michael Schicks, Thorsten Aymanns.

Nachfolgende Pastoral- und Gemeindereferenten und -referentinnen arbeiteten im Pastoralteam mit: Gabriele Eichelmann, Elisabeth Goertz-Faßbender, Adelheid Romanski, Thomas Tönneßen, Dorothee Boss-Szudra, Thomas Kolligs, Monika Mann-Kirwan, Sr. Christa Maria.

Folgende SozialarbeiterInnen gehörten zum Pastoralteam: Ewald Heup, Martin Stankewitz-Sybertz, Sigrid Ophoff, Anna Kranz.

Außerdem waren zahlreiche junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Ausbildung in den Gemeinden der Pastoralgemeinschaft tätig: Theologiestudenten im pastoralen Jahr oder als Seminaristen, Pastoral- und Gemeindeassistenten und -assistentinnen sowie Sozialarbeiter oder -arbeiterinnen im Anerkennungsjahr.

In Haaren wohnten zeitweise Priester, die nicht im Gemeindedienst tätig waren, aber in den Gemeinden der Pastoralgemeinschaft Gottesdienste feierten: Winfried Gehlen, Heinz Josef Lambertz, Reinhard Feiter, Stefan Emonds.

1993/2003 Die Zusammenarbeit der 3 Pfarrgemeinden der Pastoralgemeinschaft (St. Germanus Haaren, St. Hubert Verlautenheide und St. Martin Aachen-Liebigstraße, heute Heinrich-Hollands-Straße) erhielt eine rechtliche Struktur durch einen Beschluss der Gemeinden zu einer „Weggemeinschaft in Aachen-Nord“. Dieser Kontrakt wurde 1993 ad experimentum vom Bistum bestätigt. Nach bistumsweiten späteren Vorgaben entstand daraus 2003 die Gemeinschaft der Gemeinden Aachen-Nord.

7.7.2003 - 31.8.2004 Pfarrer Heinz Josef Lambertz, Würselen, Pfarradministrator

Geb. 8.4.1946 in Willich, Priesterweihe am 26.2.1972 in Aachen, seit 2010 im Ruhestand. Offizieller Pfarrverweser war Pfarrer Lambertz, Würselen. Vereinbarungsgemäß erfolgte die Arbeit in den Gemeinden durch zahlreiche Ehrenamtliche und durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

1.9.2004 - 31.12.2009 Bruder Lukas Jünemann, Pfarrer

Mitglied der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus. Geb. 16.10.1949 in Werdohl (Sauerland), zum Priester geweiht durch Bischof Klaus Hemmerle am 23.02.1985.



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.



heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Pfarrkirche St. Germanus © Franz-Josef Heuser A.D. 2017 und 2025

1.1.2010 Die Pfarre St. Germanus wird mit den Pfarren St. Hubert (Verlautenheide), St. Elisabeth (Aachen) und St. Martin (Aachen) zur neuen Pfarre „Christus unser Bruder - Aachen“ zusammengeschlossen. Pfarrkirche der neuen Pfarre ist St. Germanus in Haaren.

Die Pfarrer der Pfarre „Christus unser Bruder - Aachen

2010—2015 Bruder Lukas Jünemann (siehe oben)

2015—2016 Pfarrer Rolf-Peter Cremer (Pfarradministrator)

Rolf-Peter Cremer wurde am 8. Februar 1957 in Sistig geboren. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie wurde er am 24. September 1983 in Aachen zum Priester geweiht. Von 1983 bis 1989 war er zunächst Kaplan in der Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord (St. Germanus) und danach bis 1993 regionaler Jugendseelsorger der Region Aachen-Stadt. Während seiner Kaplanzeit war er Präses der DJK Haaren. Gleichzeitig wirkte er als Diözesanpräses des Bundes der katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Aachen. Danach war er von 1993 bis 2002 Bundespräses des BDKJ. Seit 2002 ist Rolf-Peter Cremer geistlicher Assistent des Diözesanrates der Katholiken und seit 2007 Diözesanseelsorger für das Büchereiwesen und Diözesanpräses des Borromäusvereins im Bistum Aachen. Seit 2002 leitete er die Hauptabteilung Pastoral und seit 2004 ist er Leiter der Hauptabteilung Pastoral/Schule/Bildung im Bischöflichen Generalvikariat. Seit 2007 hat er das Amt des stellvertretenden Generalvikars inne. Bischof Dr. Heinrich Muslinghoff hat Pfarrer Rolf-Peter Cremer zum 2. Juni 2011 zum Residierenden Domkapitular am Hohen Dom zu Aachen ernannt und in das Aachener Domkapitel berufen.

Ab 2017 Pfarrer Pero Stanušić

Pero Stanušić ist 1962 in Kroatien geboren. Er ist in Garevec zur Schule gegangen, und hat in Zadar das Abitur gemacht. Die Priesterweihe war 1988 in Sarajewo. Dann zwei Jahre im dortigen Priesterseminar mit den Theologiestudenten gearbeitet. Es folgten einige Jahre in Paris, in denen er in der kroatischen Mission half. Kriegsbedingt seit 1992 im Bistum Aachen. 1992 bis 1994 Kaplan in Viersen-Süchteln. Im November 1994 wurde er zum Pfarrer in den Gemeinden Niederzier, Oberzier und Hambach ernannt. Ab 2000 war er Pfarrer von St. Hubert in Kempen-St. Hubert.

Was uns die Zukunft bringt

Der Rückgang an Mitgliedern der katholischen Kirche und vor allen Dingen der Priestermangel verlangt für die Zukunft neue Konzepte und Wege. Dies ist unbestritten. Nur die notwendigen Maßnahmen werden sehr kontrovers diskutiert. Allerdings hat durch die hierarchische Struktur unserer Kirche der jeweilige Bischof die letzte Entscheidungsbefugnis.

Im Bistum Aachen wurde vor mehreren Jahren ein Strukturprozess angestoßen zu dem es einen Zeitplan bis 2028 gibt. Für uns bedeutet dies, dass zum 1.1.2026 ein Pastoraler Raum gebildet wird, der aus den heutigen Aachener Pfarreien Christus unser Bruder, St. Josef und Fronleichnam und St. Severin gebildet wird. Die jetzigen Pfarren bleiben im pastoralen Raum bis mindestens 2028 bestehen.

Die vorgenannten Pfarreien sind bereits Zusammenschlüsse folgender ehemaligen Pfarren:

Christus unser Bruder	St. Germanus Haaren, St. Hubert Haaren-Verlautenheide, St. Martin Aachen, St. Elisabeth Aachen
St. Josef und Fronleichnam	St. Fronleichnam Aachen, St. Josef Aachen
St. Severin.	St. Severin Eilendorf, St. Apollonia Eilendorf, St. Barbara Forst-Rothe Erde.

Die weitergehenden Vorstellungen des Strukturwandels sah zuerst die Auflösung aller jetzigen Pfarreien vor. Das Bistum soll am Ende des Strukturprozesses aus insgesamt 8 Pfarreien bestehen. Dies entspricht den heutigen Regionen: Aachen-Stadt, Aachen-Land, Eifel, Düren, Heinsberg, Mönchengladbach, Kempen Viersen und Krefeld. Darun-



ter entstehen 44 pastorale Räume. Innerhalb dieser pastoralen Räume werden 44-132 Kirchengemeinden bleiben. Heute gibt es 326 Kirchengemeinden im Bistum Aachen.

In der Zwischenzeit wurde diese Zielgröße von 8 Pfarreien im Bistum auf unbestimmt verschoben. In einem ersten Zwischenschritt wünscht das Bistum, dass die 44 pastoralen Räume möglichst jeweils zu einer Pfarrei sich zusammenschließen. Auch hier gibt es jedoch keine Zeitvorgaben mehr. Derzeitiges Ziel ist es jedoch möglichst bis 2028 zu erreichen, dass aus den 326 Pfarreien/Kirchengemeinden nur noch ca. 80 Pfarreien/Kirchengemeinden übrig bleiben.

Rein aus pastoraler Sicht, lässt sich diese Struktur nicht umkehren. Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Kirche bleibt es aber wichtig, dass die pastorale Ausrichtung und die finanzielle Gestaltung vor Ort in den jetzigen Kirchengemeinden verbleibt. Ob das so kommt ist noch nicht abschließend festgelegt.

fjh August 2025

Der pastorale Raum ab 1.1.2026

